Der Gesellschafter

Amtsblatt
des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr und zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter" Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55 Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Postscheckkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Stellengesuche, kl. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmeschluß ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 186 — Montag, den 11. August 1941 — 115. Jahrgang

Bedeutende Erfolge der deutschen Luftwaffe

Panzerzug und Versorgungszug vernichtet — Auch gestern britische Angriffsversuche am Kanal zusammengebrochen — Bisher 6 Jäger und 2 Bomber abgeschossen — Wieder ein Jagdgeschwader mit über 1000 Luftsiegen

Berlin, 11. August. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge haben gestern im mittleren Kampfabschnitt einen Panzerzug und den dazu gehörenden Versorgungszug vernichtet. Zwei weitere Panzerzüge wurden schwer beschädigt. Weiter wurden Truppenansammlungen vernichtet und ein Lager unter wirksames Feuer genommen.

DNB. Berlin, 10. August. Britische Angriffsversuche an der Kanalküste brachen auch am Sonntag in der Abwehr durch Jäger und Flak zusammen. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden sechs britische Jagdflugzeuge und zwei Bomber abgeschossen. Eigene Verluste sind nicht eingetreten.

DNB. Berlin, 10. August. Das Jagdgeschwader unter Führung des Majors von Maltzahn hat bis zum 7. August insgesamt 1067 Luftsiege errungen. Allein im Kampf gegen die Sowjets schoß das Geschwader bisher 525 Gegner ab, vernichtete durch Tiefangriffe 89 weitere Flugzeuge am Boden und setzte 24 feindliche Panzer außer Gefecht. Der Kommodore selbst, Major von Maltzahn, erzielte schon am 31. Juli seinen 50. Luftsieg.

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Die Vernichtungsschlachten bei Uman und Roslawl

Ueber 140 000 Gefangene — Luftangriffe auf Flugplätze und Hafenanlagen in Großbritannien — Abermals Bomben auf militärische Anlagen am Suezkanal

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 9. Aug.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben in der Ukraine deutsche Truppen unter der tapferen Mitwirkung ungarischer Verbände einen großen Erfolg errungen. In der Schlacht von Uman wurden die 6. und 12. sowie Teile der 18. sowjetischen Armee — insgesamt 25 Schützen-, Gebirgs- und Panzerdivisionen — vernichtet. Ueber 103 000 Gefangene, dabei die Oberbefehlshaber der 6. und 12. Armee, fielen in unsere Hand. 317 Panzerkampfwagen, 858 Geschütze, 242 Pak- und Flakgeschütze, 5250 Lasttraftwagen, 12 Eisenbahnzüge und zahlloses sonstiges Kriegsmaterial wurden erbeutet. Die blutigen Verluste des Feindes betragen mehr als 200 000 Mann.

Dicht südlich der Pripet-Sümpfe nahmen deutsche Truppen nach mehrtägigen Kämpfen in unwegsamem Wald- und Sumpfgelände den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Korosten.

Auch die im Raum um Roslawl — 100 Kilometer südostwärts Smolensk — eingeschlossenen sowjetischen Verbände wurden, wie ebenfalls durch Sondermeldung bekanntgegeben, vernichtet. Ueber 38 000 Gefangene wurden eingebracht, 250 Panzerkampfwagen, 359 Geschütze und weiteres Kriegsmaterial erbeutet.

Ueber Großbritannien führte die Luftwaffe am Tage weiträumige Aufklärungsflüge durch. Zwei britische Jagdflugzeuge wurden hierbei abgeschossen. In der vergangenen Nacht bombardierten Kampfflugzeuge mehrere Flugplätze in England. Sie erzielten Bombentreffer inmitten abgestellter Flugzeuge und in Hallen. An der englischen Ost- und Südküste wurden Hafenanlagen wirksam bombardiert.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen auch in der letzten Nacht militärische Anlagen am Suezkanal an. Bei dem Luftangriff auf den britischen Flottenstützpunkt Alexandria in der Nacht zum 8. August trafen Bomben schwersten und schwersten Kalibers ein Schwimmdock sowie ein kleineres britisches Kriegsschiff.

Der Feind warf in der letzten Nacht im nord- und nordwestdeutschen Küstengebiet Spreng- und Brandbomben, u. a. auf Wohnviertel der Städte Hamburg und Kiel. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Einige feindliche Flugzeuge, die den Versuch machten, Berlin anzugreifen, wurden durch Flakfeuer abgewiesen. Nachtjäger schossen drei, Marineartillerie einen britischen Bomber ab.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Seit dem 22. Juni verloren die Sowjets über 10 000 Flugzeuge

Neue große Erfolge der Luftwaffe im Kampf gegen die englische Versorgungsschiffahrt — Fünf Frachter mit 29 000 BRT. in englischen Gewässern, vor Suez ein Handelsschiff mit 8000 BRT. versenkt

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 10. Aug.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen im Osten verlaufen weiterhin planmäßig.

Stärkere Kampffliegerkräfte bombardierten in der letzten Nacht mit besonderem Erfolg Rüstungsbetriebe, Verkehrsanlagen und Versorgungseinrichtungen in Moskau. In der Stadtmitte und nördlich des Moskwa-Bogens entstanden zahlreiche Großfeuer.

Nachdem der Kampf der deutschen Luftwaffe gegen die sowjetische Fliegertruppe auch in den letzten Tagen überaus erfolgreich war, hat der Feind an der gesamten Ostfront, einschließlich des finnischen Kampfgebietes, seit dem 22. Juni über 10 000 Flugzeuge verloren.

Der Kampf der Luftwaffe gegen die britische Versorgungsschiffahrt brachte neue große Erfolge. Kampfflugzeuge versenkten bei Tage ostwärts der Färöer-Inseln einen Frachter von 6000 BRT. und in der letzten Nacht aus einem Geleitzug vor der englischen Südostküste vier Handelsschiffe mit zusammen 23 000 BRT. Ostwärts Great Yarmouth wurde ein großer Frachter in Brand geworfen. Bei dem Luftangriff auf die Reede von Suez in der Nacht zum 9. August versenkten Kampfflugzeuge ein Handelsschiff von 8000 BRT. und beschädigten einen leichten britischen Kreuzer durch Bombentreffer.

In der letzten Nacht richteten sich weitere Luftangriffe gegen Häfen an der schottischen Ostküste und gegen militärische Anlagen in der Grafschaft Leicester.

An der Kanalküste verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage (Samstag) in Luftkämpfen 16 und durch Flakartillerie 3 Flugzeuge. Ein eigenes Flugzeug ging verloren.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Italienische Wehrmachtsberichte

An der Tobruk-Front feindlicher Angriff abgewiesen

DNB. Rom, 9. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika wurde an der Tobruk-Front in der Nacht zum 8. August ein feindlicher Angriff unter Verlusten glatt abgeschlagen, der darauf abzielte, einige unserer Stützpunkte zu überrumpeln. Die Luftwaffe hat neuerdings Hafenanlagen und Befestigungsstellungen von Tobruk bombardiert. An der Sollum-Front hat ein deutscher Stoßtrupp beim Zusammenstoßen mit motorisierten Einheiten feindliche Panzerspähwagen zerstört, dem Gegner Verluste beigebracht und Gefangene gemacht. Unsere Jagdverbände haben im Tiefflug südöstlich von Sollum Truppen und britische Kraftfahrzeuge angegriffen. Andere Luftverbände haben Verteidigungsanlagen und Fahrstraßen in der Umgebung von Sidi el Barani bombardiert.

Feindliche Flugzeuge haben Einflüge auf Benghasi und Tripolis unternommen: einiger Schaden und einige Verwundete unter der Zivilbevölkerung von Tripolis.

In Ostafrika haben einige unserer Abteilungen kühne Ausfälle aus verschiedenen Stützpunkten Gondars unternommen, feindliche Abteilungen zersprengt, ihnen Verluste beigebracht und Waffen erbeutet. Der Feind hat seine Einflüge auf Gondar wiederholt und einigen Schaden angerichtet.

Italienisches Torpedoboot versenkt feindliches U-Boot

DNB. Rom, 10. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika Artillerietätigkeit an der Tobruk- und Sollum-Front. Einheiten unserer Luftwaffe haben in Marsa Matruk Hafenanlagen und vor Anker liegende Schiffe bombardiert und Brände verursacht. Andere Einheiten griffen feindliche Schiffe östlich von Sidi el Barani an. Der Feind unternahm Einflüge auf Benghasi, Derna und Bardia.

In Ostafrika wiederholte die englische Luftwaffe ihre Angriffe auf die Befestigungsanlagen von Gondar.

In Griechenland bombardierten einige englische Flugzeuge die Stadt Korinth.

Im mittleren Mittelmeer versenkte eines unserer unter dem Befehl von Fregattenkapitän Carlo di Lowemberg stehendes Torpedoboot — im Verein mit einem Marineaufklärungsflugzeug — ein feindliches U-Boot.

Acht neue Ritterkreuzträger

DNB. Berlin, 10. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Reiner, Kommandeur einer Infanterie-Division; Generalmajor Allmendinger, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberst Lasch, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberst Buck, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberstleutnant Schrank, Bataillonskommandeur in einem Gebirgsjäger-Regiment; Oberstleutnant Bayer, Kommandeur eines Kradschützen-Bataillons; Major Schurr, Bataillonskommandeur in einem Gebirgsjäger-Regiment; Hauptmann Kirn, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment.

Ueber die Laufbahn der drei Württemberger wird berichtet:

Generalmajor Allmendinger wurde am 3. Februar 1891 in Adtsgmünd in Württemberg als Sohn eines Schriftstellers geboren. Nach der Reifeprüfung studierte er mehrere Semester auf der Universität in München und leistete seine Einjährig-Freiwilligen-Dienstzeit beim bayerischen Infanterie-Leibregiment ab. Am 29. Januar 1912 trat er als Fahnenjunker in das Füsilier-Regiment 121 ein, in dem er im folgenden Jahre zum Leutnant befördert wurde. In den Reihen dieses Regiments nahm er an den Kämpfen im Osten, Westen und auf dem Balkan teil. Nach dem Zusammenbruch trat er in die Freiwilligenabteilung Haas über und wurde in das 100 000-Mann-Heer übernommen. Im Truppen- und Generalstabsdienst Verwendung findend, erfolgte 1932 seine Beförderung zum Major, 1934 zum Oberstleutnant. 1937 wurde er als Oberst Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 35, 1938 Abteilungschef im Generalstab des Heeres und 1940 wurde er zum Generalmajor befördert.

Oberst Albert Buck wurde am 23. Januar 1895 in Stuttgart als Sohn eines Postrates geboren. Nach der Reifeprüfung auf einem Gymnasium trat er am 1. Oktober 1913 als Einjährig-Freiwilliger in das Infanterie-Regiment 119 ein, mit dem er 1914 in das Feld rückte. 1915 zum Leutnant befördert, geriet er am 17. Oktober 1918 als Adjutant des I. Bataillons Inf.-Regt. 414 in amerikanische Gefangenschaft, aus der er im Dezember 1919 entlassen wurde. 1920 trat er als Leutnant in die württembergische Landespolizei ein, wo er 1922 zum Hauptmann befördert wurde. Am 13. Oktober 1935 wurde er als Major in das Heer überführt und erhielt das III. Bataillon im Infanterie-Regiment 56. Nach mehreren Kommandos zu Lehrgängen erfolgte 1937 seine Beförderung zum Oberstleutnant und 1939 seine Ernennung zum Kommandeur eines Infanterie-Regiments. Seine Beförderung zum Oberst erfolgte am 16. März 1940.

Hauptmann Julius Kirn wurde am 26. Juli 1913 in Stuttgart als Sohn eines Staatsanwaltes geboren. Nach Erlangung des Reifezeugnisses am Gymnasium in Cannstatt studierte er ein Jahr Medizin in Tübingen. Am 1. April 1933 trat er dann als Freiwilliger in das R.R. 18 ein, in dem er ein Jahr später Fahnenjunker und 1935 Leutnant wurde. Nachdem er Ende 1938 zu einem Panzer-Regiment versetzt worden war und eine Ausbildung als Nachrichtenoffizier erhalten hatte, erfolgte 1938 seine Beförderung zum Oberleutnant und 1941 zum Hauptmann.

Moskau besonders wirkungsvoll angegriffen

Mit schwersten Bomben belegt — Große Zerstörungen im Kreml
Südöstlich Moskau Oeltanks in Brand geworfen

Berlin, 11. August. In der vorletzten Nacht wurde Moskau von hunderten von deutschen Flugzeugen besonders wirkungsvoll angegriffen. Sie warfen Sprengbomben und tausende von Brandbomben. Unter ihnen befanden sich auch schwerste Bomben. Eine Bombe traf den Kreml, wo große Zerstörungen und mehrere große Brände entstanden. Auf 100 Kilometer Entfernung war das Feuer noch zu beobachten. Südostwärts Moskau wurden Oeltanks in Brand geworfen. Trotz starker Abwehr wird nur ein deutsches Kampfflugzeug vermißt.

Erfolge der Luftwaffe im Osten

Drei deutsche Jäger erledigten acht Sowjet-Flugzeuge

Berlin, 10. Aug. Am Freitag stießen im Südraum der Ostfront drei deutsche Jagdmaschinen auf acht bolschewistische Flugzeuge. Die deutschen Jäger gingen trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Bolschewisten sofort zum Angriff über und schossen in kurzer Zeit fünf Maschinen der Sowjets ab. Die restlichen drei Flugzeuge, die sich zur Flucht wenden wollten, wurden von den deutschen Jägern eingeholt und nach kurzem Luftkampf ebenfalls zum Absturz gebracht.

DNB Berlin, 10. Aug. **In einer Bucht der karelischen Küste versenkten deutsche Kampfflugzeuge am 9. August einen Zerstörer der Sowjetflotte. Das Schiff erhielt mehrere Volltreffer und blieb mit Schlagseite in sinkendem Zustand liegen.**

Ein deutsches Unterseeboot versenkte am 9. August ein sowjetisches Vorpostenboot. Das Vorpostenboot sank nach einem Volltreffer in weniger als einer Minute.

150 vollbeladene Sowjet-Lastzüge zerstört

Von deutschen Flugzeugen nördlich von Odessa erwischt

Berlin, 10. Aug. Fünf deutsche Kampfflugzeuge stießen bei einem Flug im Rahmen der bewaffneten Aufklärung am Freitag, 8. August, nördlich von Odessa auf große bolschewistische Kraftwagenkolonnen, die auf den verstopften Straßen nicht weiterkamen. Die Flugzeuge gingen zum Angriff über und zerstörten mit Bordwaffen in kurzer Zeit über 150 beladene Lastkraftwagen und beschädigten eine weitere große Zahl der Fahrzeuge schwer.

Stukaverbände sperren die sowjetischen Rückzugswege

Berlin, 10. Aug. Deutsche Stuka-Verbände, die am Freitag bereits sieben Brücken im nördlichen Kampfabschnitt der Ostfront

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zerstört hatten, setzten am Samstag ihre Angriffe auf die Flußübergänge fort. Zwei weitere Brücken, darunter eine Eisenbahnbrücke, wurden völlig zerstört. Gleichzeitig wurde ein naheliegender Bahnhof angegriffen und mit Bordwaffen fünf Tankwagen in Brand geschossen.

Bolschewistische Verdrehungsmanöver

DNB **Stockholm,** 10. Aug. Obgleich das niederträchtige Manöver, mit dem der Moskauer Rundfunk vor wenigen Tagen beabsichtigte, die eigenen Greueltaten in Lemberg dem Gegner in die Schuhe zu schieben, jämmerlich mißglückten, versuchen die bolschewistischen Verbrecher jetzt dasselbe Theater mit Brest-Litowsk und Minsk. So wird frech gelogen, daß nach der Einnahme von Brest-Litowsk mehr als 70 Frauen von den Deutschen verschleift worden und seitdem spurlos verschwunden seien. Aehnliche Greueltaten werden den deutschen Soldaten nach der Einnahme von Minsk zugesprochen. Wie in ihren Mordverbrechen toben sich die bolschewistischen Bestien auch in ihren Greuelmeldungen hemmungslos aus und lügen, 1000 Einwohner seien gezwungen worden, ihr eigenes Grab auszuwerfen. Nachdem diese gefesselt in die Grube geworfen worden seien, habe man anderen befohlen, das Grab zuzuschütten. Als sie sich weigerten, seien insgesamt 75 Einwohner erschossen worden.

Alles das und noch grausamere Bestialitäten sind von den Bolschewiken verübt worden, bevor sie vor der anstürmenden deutschen Wehrmacht die Städte räumten. Darüber haben PK.-Berichte sowie Bild- und andere Dokumente die Oeffentlichkeit einwandfrei unterrichtet. Dazu ist in allen Ländern, die je das bolschewistische Schreckensregiment zu schmecken bekamen, nicht zuletzt in den baltischen Ländern, die Blutgier dieser Horden in unvergeßlicher Erinnerung. Das niederträchtige Bemühen, die eigenen Mordverbrechen anderen anzudichten, fällt darum auf die Verbrecher in Moskau selbst zurück.

Englische Luftangriffe auf dänisches Gebiet

DNB **Berlin,** 10. Aug. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, überflogen in der Nacht zum Freitag eine Anzahl britischer Flugzeuge Dänemark und das angrenzende Seegebiet. In Aalborg wurden einige Sprengbomben abgeworfen, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Da in der gleichen Nacht der schwedische Dampfer „Venersborg" bombardiert wurde, ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß es sich um die gleiche Gruppe englischer Kampfflugzeuge gehandelt hat.

„Warspite" muß in USA. repariert werden

Schanghai, 10. Aug. Wie erst jetzt bekannt wird, ist das britische 30 000-Tonnen-Schlachtschiff „Warspite" am 17. Juli aus Singapur ausgelaufen, um sich über Manila nach einem Hafen der USA.-Westküste zu begeben, damit das Kriegsschiff dort Reparaturen unterzogen werden kann. Die „Warspite" kam nach Singapur, um dort schwere Schäden auszubessern, die sie durch deutsche Streitkräfte erlitten hatte. Doch waren die zur Reparatur nötigen Materialien in Singapur nicht erhältlich. Daher wurde die Ueberfahrt nach einem amerikanischen Hafen beschlossen, wobei zu Demonstrationszwecken auch die Bucht von Thailand berührt wurde. Ein Augenzeuge berichtete, daß die „Warspite" große Löcher über der Wasserlinie hatte.

Englischer Truppentransporter beschädigt

Stockholm, 10. Aug. Der britische Schnelldampfer „Georgic" (27 759 BRT.) ist, wie United Preß meldet, durch feindliche Aktion beschädigt worden. Dieses Passagierschiff der Cunard-Linie wurde gewöhnlich als Truppentransporter benutzt.

Wie die Kopenhagener Reederei Heimdahl mitteilt, ist ihr Dampfer „Samsoe" (1494 BRT.) nach einem Bericht der dänischen Gesandtschaft in London auf der Fahrt für England untergegangen.

63 Panzer und 230 Lastkraftwagen zerstört

Berlin, 10. Aug. Im Kampfgebiet der Ukraine führte die deutsche Luftwaffe am 9. August in den Dnjepr-Bezirken schwere und erfolgreiche Angriffe auf sowjetische motorisierte Kolonnen, Panzer, Flakstellungen und Truppenansammlungen durch. Insgesamt wurden in diesem Angriffsraum 63 Panzer vernichtet, 230 Lastkraftwagen zerstört und 9 Batterien außer Gefecht gesetzt. Im Kampf gegen die bolschewistischen Luftstreitkräfte wurden am Samstag im gleichen Raume 32 Feindflugzeuge abgeschossen und 7 am Boden zerstört. Von all diesen Unternehmungen kehrte nur ein deutsches Flugzeug bisher nicht zurück.

Die Bolschewisten setzen Frauen-Bataillone ein

Berlin, 10. Aug. Die Angriffe der deutsch-finnischen Truppen wurden am Freitag, den 8. August, mit guter Wirkung fortgesetzt. Die Sowjets versuchten durch Gegenangriffe, wobei auch Frauen-Bataillone eingesetzt wurden, den erfolgreichen deutsch-finnischen Angriff vergeblich aufzuhalten. Bei einem dieser erfolglosen Gegenangriffe verloren die Bolschewisten allein 300 Tote.

Bestialitäten der politischen Kommissare

DNB **Berlin,** 9. Aug. In das Feldlazarett einer deutschen Division in Estland wurde vor einigen Tagen ein verwundeter sowjetischer Soldat eingeliefert, der nach Aussagen eines anderen Gefangenen dem 72. bolschewistischen Artillerieregiment der 11. Schützendivision angehört hatte. Der Verwundete war an beiden Füßen schwer verletzt und wies außerdem eine Schnittwunde durch die Speise- und Luftröhre auf. Auf die Frage, wer ihm die Kehle durchschnitten habe, schrieb er auf ein vorgehaltenes Stück Papier das Wort „Politruk" und setzte darunter seinen Namen „D. K. Borissow". Ein russisch sprechender Militärarzt ging diesem mysteriösen Vorfall auf die Spur und erfuhr von einem ebenfalls gefangen genommenen Verwundeten, daß der Sowjetsoldat Borissow von dem politischen Kommissar des Artillerieregiments so zugerichtet worden war. Da der Soldat wegen seiner Fußverletzungen nicht mehr weitermarschieren konnte, hatte der Kommissar einfach mit ihm kurzen Prozeß machen wollen.

Sowjetische Flugzeuge zum Abbrehen gezwungen

Berlin, 10. Aug. In der Nacht zum 9. August flogen einzelne sowjetische Flugzeuge in deutsches Reichsgebiet ein. Bei dem Versuch, Berlin anzugreifen, wurden sie durch Flakabwehr gezwungen, noch vor Erreichen des Weichbildes der Reichshauptstadt abzudrehen.

Berlin, 11. August. In der vergangenen Nacht versuchten feindliche Flugzeuge von Nordosten Berlin anzugreifen. Auf Flakbeschuß hin drehten dieselben ab. Der Angriff ist völlig wirkungslos verlaufen.

Japan beobachtet mit großem Interesse

Toyoda über Fragen der japanischen Außenpolitik

Tokio, 10. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) In Form schriftlicher Fragen und Antworten äußerte sich Außenminister Admiral Toyoda erstmalig seit seinem Amtsantritt in einem Interview über Fragen der japanischen Außenpolitik. Auf die Frage, ob nach seiner Meinung die Kriege in China, Europa und Afrika — abgesehen von der Verschiedenheit der politischen und militärischen Verhältnisse — miteinander verbunden zu sein schienen, antwortete der Minister u. a.:

Was Japan anbelangt, so ist es entschlossen, mit allen Mitteln seine Ziele im China-Konflikt zu erreichen und eine Sphäre gemeinsamen Wohlergehens und gemeinsamer Lebensbasis in Ostasien auf gesunder Grundlage zu schaffen. Die Entwicklung in Ostasien ist jedoch stark beeinflußt durch die allgemeine Weltlage und besonders durch die vom Europakrieg herrührenden Verhältnisse. Lassen Sie mich jedoch meine feste Ueberzeugung aussprechen, daß die drei Länder, verbündet durch eine feierliche Allianz, wie bisher zusammenarbeiten werden, um alle Schwierigkeiten zu überwinden, die in ihrem gemeinsamen Wege liegen, und daß sie ihr endgültiges Ziel internationaler Gerechtigkeit und Friedens erreichen.

Keine wie auch geartete Einkreisung kann Japan davon abbringen, seinen festgelegten Kurs zu verfolgen. Auf jeden Fall kann jedoch Japan nicht unberührt bleiben gegenüber irgend einer Entwicklung zur Einkreisung, die die Sicherheit Japans selbst und Ostasiens bedroht. Japan kann nicht unbeteiligt bleiben", so führte der Minister aus, „gegenüber allen politischen und militärischen Entwicklungen in seiner Nachbarschaft. Daher beobachtet es die Entwicklung der Lage mit größtem Interesse."

Domei meldet aus Bangkok, daß die englische Regierung — wie in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen verlaute — von Thailand die Gewährung von Stützpunkten für englische Truppenkontingente auf thailändischem Boden verlangt habe.

Frankreich bei den Briten vorstellig

Bruch des Waffenstillstandsabkommens

Vichy, 10. Aug. Wegen Internierung des französischen Oberkommissars für Syrien und Libanon, General Dentz, und weiteren 35 französischen Offizieren durch die Briten hat die französische Regierung ihren Botschafter in Madrid, Francois Pietri, veranlaßt, die englische Regierung mit dieser Frage zu befassen. Botschafter Pietri hat daher bei dem englischen Botschafter in Madrid, Sir Samuel Hoare, vorgesprochen.

Die englischen Militärbehörden haben sich nach einer Meldung aus Beirut einen brutalen Bruch der Waffenstillstandsbedingungen von Accon zuschulden kommen lassen. Das libanesische Schützenregiment der französischen Levante-Armee, das sich in den Kämpfen ausgezeichnet hatte und aus libanesischen Freiwilligen zusammengesetzt ist, wurde seines gesamten Offizierskorps beraubt, der neuen britisch-gaullistischen Führung unterstellt und zwangsweise in die britische Nahost-Armee eingereiht, obwohl sich die Truppen fast geschlossen weigerten, in britische Dienste zu treten. Das Regiment soll in den nächsten Tagen nach dem Irak versetzt werden.

Zwei der größten USA.-Geheimnisse

Willkies Präsidentschaftskandidatur und Roosevelts kriegshetzerische Machenschaften

DNB **Neuyork,** 10. Aug. „Chicago Tribune" meint in einem Leitartikel, daß zwei der größten Geheimnisse der letzten Zeit, die Wahl Willkies zum Präsidentschaftskandidaten und die Rolle der USA. vor dem Kriegsausbruch seien. Willkies Aufstellung zum Präsidentschaftskandidaten habe sicher im Zusammenhang gestanden mit der Aufnahme von Stimson und Knox ins Kabinett. Das Ziel sei gewesen, die USA. in den Krieg zu bringen. Beide Minister seien für den Krieg. Um zu verhindern, daß ein Kandidat gewählt würde, der wirklich gegen eine USA.-Kriegsbeteiligung sei, habe man schließlich Willkie aufgestellt.

Zu der Rolle der Roosevelt-Regierung vor Kriegsausbruch schreibt das Blatt weiter, daß die USA.-Dementis gegenüber den von Deutschen in Warschau gefundenen Dokumenten nicht überzeugend seien. Die Dokumente deuteten an, daß Roosevelt in den Monaten vor Kriegsausbruch die größten Anstrengungen gemacht habe, um Polen, England und Frankreich zum Krieg zu überreden. Er habe die vollste Unterstützung im Kriege gegen Deutschland angeboten. Die späteren Ereignisse würfen ein Licht auf die damalige Haltung Roosevelts. Die Aufhebung des Neutralitätsgesetzes, das Englandhilfsgesetz und der Wehrdienst seien Maßnahmen, die auf vorhergehende Bindungen Roosevelts schließen ließen. Das Hilfsversprechen Roosevelts an Frankreich im Augenblick des Zusammenbruchs klinge wie die Wiederholung bereits früher gegebener Zusicherung. Roosevelts Handeln wirke, als stehe er unter Zwang. Daher sei anzunehmen, daß er vor September 1939 die Verpflichtungen eingegangen sei, die England, Frankreich und Polen zu dem Risiko des Krieges ermuntert hätten, obgleich sie schlecht vorbereitet waren.

Sofia weist Edens Unverschämtheiten zurück

DNB **Sofia,** 9. Aug. Die letzten Beschuldigungen und Drohungen des englischen Außenministers Eden an die Adresse Bulgariens haben hier allgemein die größte Empörung und Entrüstung hervorgerufen. Das Regierungsblatt „Wetscher" betont, daß die Erklärungen Edens Ausdruck und Bestätigung der grausamen englischen Politik darstellten, die Bulgarien gegenüber stets wortbrüchig und haßerfüllt war. Stets sei England der Feind des bulgarischen Kampfes um Freiheit und nationale Einigung gewesen. Das Blatt wendet sich mit Empörung gegen die Beschuldigung Edens, Bulgarien hätte fremde Gebiete eingeheimst; es erklärt, gerade den englischen Politikern dürfte es nicht entgangen sein, daß das bulgarische Volk drei Kriege um seine nationale Einigung geführt habe und erst jetzt dank des Sieges der Achsenmächte habe es seine nationalen Bestrebungen verwirklichen können. Das bulgarische Volk gehe unbeirrt seinen historischen Weg und kümmere sich nicht um derartige „Warnungen".

Eichenlaub für Rittmeister Niemack

DNB **Aus dem Führerhauptquartier,** 10. Aug. **Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Rittmeister Niemack, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung in einer Infanterie-Division, für seinen heldenhaften Einsatz im Ostfeldzug als 30. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.**

Der Führer hat dem tapferen Offizier die hohe Auszeichnung heute persönlich überreicht.

Zu völkerrechtswidrigem Verhalten aufgehetzt

Der geringste Verstoß wird von der deutschen Wehrmacht mit unerbittlicher Härte geahndet

Berlin, 10. Aug. Die sowjetischen Oberbefehlshaber Woroschilow, Timoschenko und Budjenny haben in verbrecherischer Weise versucht die Zivilbevölkerung der von deutschen Truppen besetzten Gebiete zur Beteiligung am Guerillakrieg und zu völkerrechtswidrigem Verhalten aufzuhetzen. Männer, Frauen und Kinder sollen mit allen erdenklichen Mitteln die rückwärtigen Verbindungen der deutschen Truppen sabotieren und die Häuser, in denen sie Ruhe suchen, anzünden.

Diese Aufforderung zeigt, wie wenig die sowjetischen Machthaber sich über den Geist der neuen deutschen Wehrmacht im klaren sind, der durch solche Maßnahmen nicht im geringsten eingeschüchtert werden kann. Ohne alle gefühlsmäßige Rücksicht und mit unerbittlicher Härte wird die deutsche Wehrmacht den geringsten Verstoß gegen das Völkerrecht zu ahnden und den Schutz ihrer eigenen Interessen unmißverständlich durchzusetzen wissen.

Schwerste Strafen für Rundfunkverbrecher

Berlin, 10. Aug. Allen Warnungen zum Trotz lassen sich immer noch einzelne Volksgenossen dazu verleiten, ausländische Falschmeldungen abzuhören oder weiterzuverbreiten. Sie lassen sich dadurch als willfährige Werkzeuge der feindlichen Agitation mißbrauchen, lähmen ihre eigene Widerstandskraft und fallen durch ihre landesverräterische Unterstützung des Feindes der im Entscheidungskampf um ihre Lebensrechte stehenden Volksgemeinschaft in den Rücken. Diese Verräter und Saboteure an dem Schicksalskampf der deutschen Nation schließen sich durch ihr gemeines und hinterhältiges Treiben von selbst aus der Volksgemeinschaft aus und werden von der ganzen Härte des Gesetzes getroffen. Mehrere solcher Rundfunkverbrecher wurden in der letzten Zeit wiederum von den Sondergerichten zu schweren und schwersten Zuchthausstrafen verurteilt.

Was unser Nachschub leistete

2,7 Millionen Kilogramm Kriegsgerät durch Flugzeuge befördert

Berlin, 10. Aug. In keinem der in diesem Kriege geführten Feldzüge sind an die Organisation des deutschen Nachschubs so große Forderungen gestellt worden wie in dem Feldzug im Osten. Nirgendwo sind aber auch so große, in die Breite gehende Leistungen vollbracht worden.

Der deutschen Luftwaffe sind hierbei ganz außerordentliche Aufgaben gestellt worden. Sie hat mit ihren Transportflugzeugen nicht nur Kriegsgerät, Lebensmittel und Truppen an die vorderste Front befördert, sondern bei ihren Rückflügen in gleicher Weise Verwundete, insbesondere Schwerverwundete, in die Lazarette gebracht.

Ein Bild von der Beanspruchung, aber auch von der Leistungsfähigkeit der berühmten Ju-52-Transportflugzeuge gibt eine Zusammenstellung der Leistungen der Transportstaffel eines größeren Verbandes der Luftwaffe im mittleren Kampfabschnitt der Ostfront. Diese Staffel von 15 Flugzeugen Ju 52 führte in der Zeit vom 22. Juni bis 8. August 2330 Flüge durch und legte damit 444 000 Kilometer zurück. Sie beförderte 2 700 000 Kilogramm Kriegsgerät an Frontflugplätze, die teilweise noch unter Artilleriefeuer lagen und noch durch die feindliche Luftwaffe angegriffen wurden. Außerdem wurden 2381 Verwundete nach rückwärts übergeführt. Von den ursprünglich eingesetzten 15 Flugzeugen sind heute noch 12 einsatzfähig.

Rekordleistungen unserer Pioniere

Berlin, 10. Aug. An dem schnellen Vorstoß deutscher Verbände über die Düna sind deutsche Pioniereinheiten hervorragend beteiligt gewesen. Ein deutsches Pionier-Bataillon hat dabei eine wahrhafte Rekordleistung vollbracht.

Bei der Erzwingung des Düna-Ueberganges wurden die Pioniere eingesetzt, um Infanterie-Einheiten in Sturmbooten und Floßsäcken überzusetzen. Nach der Gewinnung des jenseitigen Ufers und der Bildung eines Brückenkopfes begannen die Pioniere noch am gleichen Abend mit dem Bau einer Kriegsbrücke. Im feindlichen Artilleriefeuer luden sie auf den schwachen Ufersteigen der Düna ihr Brückenbaugerät ab. Unbeirrt durch die Granateinschläge und durch mehrere Angriffe sowjetischer Bombenflugzeuge, die den Pionieren keine Verluste brachten, verrichteten sie ihre Arbeit. Jeder Handgriff saß, wie er eingeübt war.

Nach zwölf Stunden ununterbrochener Nachtarbeit war von dem Pionier-Bataillon eine 166 Meter lange 16Tonnen-Kriegsbrücke fertiggestellt worden. Das ist eine Leistung, die selbst übungsmäßig selten erreicht worden ist, die aber hier unter den erschwerten Umständen des Krieges durchgeführt wurde.

Eine deutsche Pionier-Einheit hat, wie erst jetzt in vollem Umfange bekannt wird, bei dem Uebergang deutscher motorisierter und Panzerverbände über die Düna eine hervorragende Leistung vollbracht. Trotz drückender Hitze und wiederholter sowjetischer Bombenangriffe wurde innerhalb von fünf Stunden eine ganze Division übergesetzt.

An einer einzigen Fährstelle wurden in dieser Zeit in 56 Fahrten insgesamt 31 Panzerkampfwagen verschiedenster Art, 12 schwere Geschütze, 2 schwere Zugmaschinen, 114 Last- und Personenkraftwagen, 42 Krafträder und zahlreiches anderes Material übergesetzt. Nachdem inzwischen das Brückenbaugerät nachgezogen war, wurde von den Pionieren ohne Pause eine annähernd 250 Meter lange Kriegsbrücke hergestellt.

Bei den Kämpfen nordwestlich des Peipus-Sees stieß am Donnerstag, den 7. August, in einer kleinen Stadt ein deutscher Pionierspähtrupp in einer Straße plötzlich auf eine geschlossen anmarschierende Infanteriekompanie der Sowjets. Mit Maschinenpistolen und Handgranaten griffen die Pioniere sofort die überraschten Bolschewisten an. Die Kompanie wurde, soweit sich die Soldaten nicht ergaben, völlig vernichtet. Ein deutscher Pionier-Unteroffizier machte dabei allein 49 Gefangene.

Finnische Freiwillige in der Waffen-SS

DNB **Berlin,** 10. Aug. In Erkenntnis der unlösbaren Schicksalsgemeinschaft aller europäischen Kulturvölker mit dem Reich in seinem Kampf gegen den Bolschewismus kämpft nicht nur die finnische Wehrmacht geschlossen an der Seite der deutschen Truppen, sondern sind auch junge finnische Freiwillige im Reich innerhalb deutscher Truppenverbände eingesetzt. In einer Division der Waffen-SS kämpfen heute zahlreiche Finnen aus allen Schichten des Volkes gemeinsam mit den deutschen Kameraden an der Ostfront. Ein geschlossener Truppenverband der Finnen mit Unterführern und Offizieren ist im Reich in Aufstellung begriffen. Dieser Verband hat sich zum Ziel gesetzt, die glorreiche Tradition des 27. Jäger-Bataillons, das im Weltkriege im Kampf gegen Rußland an Seiten der deutschen Truppen unvergänglichen Ruhm an seine Fahnen heftete, fortzusetzen und den Ruhm dieser Weltkriegskämpfer gegen die Sowjets zu erneuern. Ungeachtet aller sprachlichen und umschulungsmäßigen Schwierigkeiten haben die finnischen Kriegsfreiwilligen sich in kürzester Zeit in die Verbände der Waffen-SS eingelebt und beweisen damit von neuem, daß heute ein geschlossenes Europa gegen den bolschewistischen Terror entstanden ist.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Nagold und Umgebung

Staat und Volk in eins geben erst ein Reich, und dessen Erhaltungsgewalt bleibt erst das Volkstum. Jahn.

11. August: 1778 Friedrich Ludwig Jahn geboren.

•

Aus den Organisationen der Partei

Jungmädelgruppe 24/401

Die Jahrgänge 1927 und 1928 treten um 13.30 Uhr zum Flachsrupfen am Bahnübergang nach Iselshausen an.

Führerin der Gruppe.

Vermißt

Seit längerer Zeit schon ist die Familie des Landwirts und Fuhrmanns Maisch von hier ohne Nachricht von ihrem Sohne Christian, der als Matrosengefreiter bei der Kriegsmarine Dienst tut. Nun traf von seinem Truppenteil die Mitteilung ein, daß er als vermißt zu betrachten ist.

Der Tod hält Ernte

Zu der Feier des letzten Abschiedes von dem nach kurzer Krankheit verstorbenen Christian Stickel, Fasser, versammelte sich am gestrigen Sonntag eine große Trauergemeinde auf dem Friedhof. Eine schwere, heimtückische Krankheit hat unsern Mitbürger im besten Mannesalter niedergezwungen, von der er noch in den letzten Wochen Heilung erhoffte. Welche Wertschätzung der Verstorbene genoß, zeigte schon das überaus große Trauergefolge aus der Stadt, seiner Heimatgemeinde Walddorf und seitens der Geschäftskollegen aus der Umgebung. Drei Jahrzehnte war er bei der Fa. Knoll & Pregizer, Schmuckwarenfabrik, wo er mit seltenem Fleiß und Pünktlichkeit in seinem Fach tätig war. — Auch die trostreiche Grabrede von Stadtvikar Roos ließ hineinsehen in ein Leben voller Arbeit und Treue. Was echte Berufsfreudigkeit schmückt, war auch dem Heimgegangenen eigen. Duldsam und leutselig war sein offener Charakter allezeit, und seine vaterländische Gesinnung hat sich gerne auch mit der Tat bewährt. Dies vernahm man auch aus dem herzlichen Nachruf von Kamerad K. Benz, der namens der NS.-Kriegsopferversorgung den schwerkriegsbeschädigten Kameraden des Weltkriegs mit schlichter Kranzspende ehrte, worauf die Bläser „Ich hatt' einen Kameraden . . ." spielten. Ehrende Liebe und Kameradentreue mögen noch manchmal am stillen Hügel weilen und dessen gedenken, mit dem man im Kampf des Lebens so manch Stündlein Zwiesprache gehabt.

Die Verdunklung im Straßenverkehr

Ab 15. August neue Beleuchtungsvorschriften für Kraftwagen und Fuhrwerke

Im Reichsgesetzblatt werden die Verordnungsmaßnahmen an den Beleuchtungsvorrichtungen der Landfahrzeuge neu geregelt. Diese treten am 15. August 1941 in Kraft.

Grundsätzlich sind Kraftfahrzeuge mit Tarnscheinwerfer durch Tarnblenden an den Hauptscheinwerfern zu versehen. Sind keine Tarnblenden vorhanden, so müssen die Hauptscheinwerfer in geeigneter Weise (z. B. durch Kappen oder schwarzen Anstrich der Abschlußscheiben) lichtdicht so abgedeckt werden, daß nur ein waagerechter 5—8 Zentimeter langer und ein ein Zentimeter breiter Schlitz in der Mitte der Abschlußscheibe das Licht austreten läßt. Alle übrigen Scheinwerfer müssen durch Entfernen der Glühlampen außer Betrieb gesetzt werden.

Die Helligkeit der Begrenzungslampen, der Zeichen für das Mitführen von Anhängern sowie der Schlußlichter ist in geeigneter Weise so weit herabzusetzen, daß die Lichtquelle bei Dunkelheit und klarer Sicht bis zu einer Entfernung von 200 Meter noch sichtbar, aus einer Entfernung von 500 Meter jedoch nicht mehr wahrnehmbar ist.

Für die Beleuchtung der hinteren Kennzeichen ist blaues Licht zu verwenden. Sie müssen bei einer Schrifthöhe von 75 Millimeter auf eine Entfernung von mindestens 6 Meter und bei einer Schrifthöhe von 35 Millimeter auf eine Entfernung von mindestens 5 Meter deutlich lesbar sein. Die Helligkeit der Fahrtbeleuchtungsanzeiger ist so weit herabzusetzen, daß keine Beeinträchtigung der sicheren Führung des Fahrzeuges durch Blendung eintritt. Die Grenzlichter müssen lichtdicht abgedeckt werden, daß nur ein waagerechter höchstens 1 Zentimeter breiter Schlitz in Höhe der Glühlampe das Licht austreten läßt.

Die Lampen von Fahrrädern und Motorfahrrädern, deren Höchstgeschwindigkeit 30 Klm. pro Stunde nicht übersteigt, müssen lichtdicht abgedeckt werden, so daß nur ein waagrechter, etwa ein Zentimeter breiter Schlitz in der Mitte der Abschlußscheibe das Licht austreten läßt. Sie müssen bei Dunkelheit und klarer Sicht bis zu einer Entfernung von 200 Meter noch sichtbar sein, aus einer Entfernung von 500 Meter dürfen sie jedoch nicht mehr wahrnehmbar sein. Die elektrischen Schlußlichter brauchen nicht verdunkelt zu werden, wenn sie das Prüfzeichen tragen oder mit einer Glühlampe ausgerüstet sind.

Fuhrwerke müssen bei Dunkelheit oder starkem Nebel außer den vorn befindlichen Lampen an ihrer Rückseite zur Fahrzeugmitte und linker Außenkante eine rote Lampe führen; deren Helligkeit ist so weit herabzusetzen, daß sie nur bis zu einer Entfernung von 200 Meter noch sichtbar sind. In gleicher Weise sind die zur Kenntlichmachung nach hinten herausragenden Ladungen dienenden roten Lampen zu verdunkeln.

Geldüberweisungen an Wehrmachtsangehörige

An Wehrmachtsangehörige im Deutschen Reich, im Protektorat Böhmen und Mähren sowie in den Niederlanden können Geldbeträge in jeder Höhe und auf jede Weise durch Postanweisung, Zahlkarte, Bankscheck usw. überwiesen werden. Nach allen sonstigen Gebieten, in denen sich Teile der deutschen Wehrmacht befinden, sind Geldüberweisungen, sofern sie nicht grundsätzlich verboten sind, nur durch Feldpostanweisung statthaft. Jede andere Ueberweisungsart, insbesondere durch Beilegen des Geldes in Feldpostbriefe oder in Feldpostpäckchen, ist verboten und wird als Devisenvergehen bestraft.

Mittels Feldpostanweisung dürfen monatlich insgesamt gesandt werden nach:

dem Generalgouvernement, Belgien und Frankreich Beträge bis zur Höhe eines Monatswehrsoldes, höchstens jedoch 100 RM.,

Dänemark Beträge bis zur Höhe eines Drittels des Monatswehrsoldes.

Nach allen nicht aufgeführten Ländern (Norwegen, Italien, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Slowakei, Griechenland, Kroatien, Serbien usw.) ist jede Ueberweisung von Geldbeträgen verboten.

Ist das Aufenthaltsland eines Wehrmachtsangehörigen nicht bekannt, hat jede Ueberweisung von Geld zu unterbleiben. Die Uebersendung von Geldbeträgen an Wehrmachtsangehörige wird überwacht; soweit Gelder unter Nichtachtung dieser Vorschriften eingezahlt werden, gehen sie an den Absender zurück.

Bücher für deutsche Kriegsgefangene

Die Sendung von Büchern an deutsche Kriegsgefangene und Zivilinternierte in Feindesland, die ausschließlich durch das Deutsche Rote Kreuz vermittelt werden kann, wird insofern erleichtert, als die bisherige Bestimmung, daß die Bücher bei dem Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes zu bestellen sind, aufgehoben ist.

Von jetzt ab können die Angehörigen Bücher, die sie an die Kriegsgefangenen und Zivilinternierten zu senden wünschen, bei einem Buchhändler erwerben oder bestellen. Die Absendung des Buches an das Deutsche Rote Kreuz muß jedoch durch den Buchhändler erfolgen. Von privater Hand abgesandte Bücher können nicht weitergeleitet werden. Die Bücher dürfen keinerlei Beschriftung, Unterstreichung oder Widmung tragen. Antiquarische Bücher sind ausgeschlossen. Jeder Buchhändler ist darüber unterrichtet, wie die Versendung auf dem Wege über das Deutsche Rote Kreuz zu erfolgen hat. Zu den Büchern gehören auch Musiknoten.

•

— **Seeoffizieranwärter für 1942 jetzt schon melden!** Deutsche Jungen, die gewillt sind, im Jahre 1942 als Seeoffizieranwärter in die Kriegsmarine einzutreten, sollen schon jetzt ihre Bewerbungen einreichen. Noch im Herbst dieses Jahres werden diejenigen Jugen, die zur Einstellung vorgesehen sind, zu Segellehrgängen von drei Wochen Dauer einberufen werden, die die Kriegsmarine im Einverständnis mit dem Reichserziehungsminister auf den Jachtschulen an der Flensburger Fjörde und am Chiemsee als vormilitärische Ausbildung durchführt. Bewerbungsgesuche für den Eintritt als Seeoffiziersanwärter und gleichzeitig für die eTilnahme an den Seelehrgängen sind sofort an die Inspektion des Bildungswesens der Marine, Kiel, Düsternbrooker Allee, zu richten. Für die Seeoffizierslaufbahn können sich Schüler der Höheren und diesen gleichzuachtenden Lehranstalten bewerben ,die in die siebente Klasse versetzt worden sind.

Aermelstreifen für das Afrikakorps. Nach einer Anordnung des Oberbefehlshabers des Heeres trägt das deutsche Afrikakorps zur Uniform nunmehr einen Aermelstreifen mit der Aufschrift „Afrikakorps". Zum Tragen des Aermelstreifens sind auch Verbände, Ersatzmannschaften und Einzelpersonal berechtigt, die weiterhin dem Afrikakorps zugeführt werden, aber erst nach Verlassen des europäischen Festlandes, weiterhin Urlauber des Afrikakorps an feldgrauer Uniform. Bei Versetzung von Truppenteilen oder Ersatztruppenteilen des Afrikakorps zu anderen Truppenteilen ist der Aermelstreifen abzulegen.

Feldpostverzögerung — kein Grund zur Aufregung

Zu großen Bergen türmt sich beim Feldpostamt die eingegangene Post. Schnellstens wird sie verteilt, jedoch wird es bei dem ungestümen Vordringen der deutschen Truppen nicht Wunder nehmen, wenn einmal Verzögerungen eintreten. Obgleich die Feldpost nicht mit normalem Zugverkehr des Heimatlandes rechnen kann, versucht sie durch straffe Organisation die Schwierigkeiten ihrer Aufgabe zu meistern.

(PK. Schmidt, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Trauergottesdienst

Rohrdorf. Unter außergewöhnlich großer Teilnahme der Gemeinde und sehr vieler Mittrauernder von auswärts wurde gestern der Gedächtnisgottesdienst für den gefallenen Krieger Hermann Grießhaber abgehalten, der als begabter, allseits beliebter und beste Hoffnungen versprechender junger Mann bekannt war. Pfarrer Schrempf tröstete nach dem Jer.-Wort 9/11 die trostbedürftigen Angehörigen, den kurzen Lebensgang des pflichtbewußten Soldaten anfügend. Von einem Soldaten (Fallschirmjäger) wurde am Altar ein Lorbeerkranz im Namen der Altersgenossen-(innen) niedergelegt. Der Liederkranz hatte es für seine Ehrenpflicht gehalten, den Trauergesang mit den beiden gut gewählten Chören „Morgenrot" und „Harre meine Seele" zu übernehmen.In fremder Erde, der Heimat fern, ruhst du junger Held. Dein gedenken wir gern!

Arbeitstagung des Kreisstabes

NSG. **Horb.** In einer arbeitsreichen Tagung des Kreisstabes zeichnete nach den aufschlußreichen Darlegungen des Kreisbauernführers und des Kreisorganisationsleiters Kreisleiter V.i.A. Steeb, ein ausführliches Bild der Lage und beendete seine Rede mit dem Hinweis, daß der Krieg den vollen Einsatz der Partei fordere. In der Gewißheit, daß der Endsieg unser ist, müssen alle Parteigenossen ihre Pflicht erfüllen.

Sommerschulungslager der HJ.

Freudenstadt. In der Paul-Scholpp-Hütte an einem stillen Hang des Knieble war das Sommerschulungslager des Bannes 120 der HJ. untergebracht, das seinen Zweck in jeder Hinsicht erfüllte und nunmehr mit einem Schlußappell, an dem der Vertreter der Kreisleitung und die Untergauführerin teilnahmen, zu Ende ging. K.-Bannführer Memminger gab den Jungen die Parole mit, das in der Schulung Erworbene den Kameraden in der Einheit zu vermitteln. Damit statte jeder dem Führer, dessen Jugend er angehöre, den Dank als deutscher Junge ab.

Letzte Nachrichten

Englische Verstimmung über die Haltung der Vichy-Truppen in Syrien

DNB. **Istanbul, 11. August. Zur Verhaftung des Generals Denz und der französischen Offiziere und ihrer Internierung in Palästina erfährt man aus Syrien, daß sich in englischen politischen Kreisen schon seit längerer Zeit Verstimmung und Nervosität wegen der immer feindseliger werdenden Haltung der Vichy-Truppen und ihrer unerschütterlichen Treue zu ihrem Oberhaupt bemerkbar machte. Man befürchtet Rückwirkungen auf die französische und die arabische Bevölkerung Syriens sowie auf die Gaullisten selbst.**

General Denz hat in den Lagern, in denen seine Truppen interniert waren, Vorträge halten lassen, die von den Offizieren und Soldaten mit einer solchen Begeisterung aufgenommen wurden, daß den englischen Verbündeten die ursprüngliche Hoffnung, die Truppen des Generals Denz langsam ins eigene Lager hinüberziehen zu können, ein für allemal verging. In syrischen Kreisen hält man die englische Begründung für die Ueberführung der französischen Offiziere nach Palästina für einen Vorwand und bezeichnet das Ganze als eine überstürzte und taktlose Haltung und als Eingeständnis des eigenen Mißerfolges.

Alle widerwärtigen menschlichen Eigenschaften Bestandteile des englischen Charakters

DNB **Sofia, 11. August. Ueber den englischen Haß als hervorstechendstem Merkmal des englischen Charakters schreibt in der Sonntagsausgabe der Zeitung „Duma" der größte heute lebende Dichter Bulgariens, Theodor Trajanoff, und erklärt u. a., daß alle großen englischen Schriftsteller in ihren Werken mit Leid und Sarkasmus zugleich darauf hinweisen, daß Heuchelei, grenzenloser grober Egoismus, eine vorsätzliche und gut durchdachte Lüge, blutrünstige Grausamkeit, unersättliche Gier, unerklärliches Verlangen nach Unterdrückung — kurz gesagt also alle widerwärtigen menschlichen Eigenschaften Bestandteile des englischen Charakters seien. Dieser negative englische Charakter habe der ganzen englischen Geschichte seinen Stempel aufgedrückt, die die blutigste und räuberischste sei, die die Menschheit kenne. Einen besonderen Haß empfinde der Engländer den Völkern gegenüber, die völlig entgegengesetzte Charaktereigenschaften besäßen.**

Deshalb hasse der Engländer tödlich das heldenhafte deutsche Volk; deshalb hasse er auch die Bulgaren, die Preußen des Balkans. Diese Haßgefühle seien soeben wieder offen zutage getreten, als das Unterhaus dieser Tage die Drohungen gegen Bulgarien mit Beifall begrüßte. Die Bulgaren haben dies mit Ruhe vernommen, weil ihr historisches Schicksal für immer mit dem unbesiegbaren Großdeutschen Reich verbunden sei.

Lilienthal- und Ludwig Brandtl-Preis 1941

DNB. **Berlin, 11. August. Zum 10. August 1941, dem 45. Todestag von Otto Lilienthal, wurde das Ergebnis der Bewerbungen um den Lilienthal- und Ludwig Brandtl-Preis verkündet. Der Ludwig Brandtl-Preis, der alljährlich in Höhe von 2000 RM. verteilt wird, zeichnet die beste Jahresleistung einer deutschen höheren Schule auf dem Gebiet der Flugphysik in Verbindung mit dem Flugmodellbau aus. Der Preis für 1941 wurde der gewerblichen Berufsschule in Bonn am Rhein zuerkannt für eine Arbeit des Gewerbeoberlehrers F. W. Schmitz, die dieser unter Mithilfe von Schülern höherer Lehranstalten über das Thema „Zur Aerodynamik des Flugmodells" angefertigt hat. Die Arbeit gibt die bisher fehlende wissenschaftliche Grundlage für eine spezielle Aerodynamik des Flugmodells.**

Der Lilienthal-Preis in Höhe von 5000 RM., der einem Abiturienten einer höheren deutschen Schule das Studium der Luftfahrtwissenschaft und -Technik ermöglichen soll, wurde in diesem Jahre nicht vergeben. Dem Bewerber German Buck wurde die Anerkennung für seine guten Arbeiten auf dem Gebiet des Flugmodellbaus ausgesprochen. Der Lilienthal-Preis für 1941 soll dazu verwandt werden, im nächsten Jahr gegebenenfalls einem zweiten Abiturienten das Luftfahrtstudium zu ermöglichen.

Immer dringendere Hilferufe

Stockholm, 11. Aug. Immer mehr wachsen die Befürchtungen des brit. Generalstabs über den deutschen Vorstoß in der Ukraine. Es heißt, daß in London täglich dringendere Hilferufe des sowjetischen Oberkommandos einlaufen.

Beisetzung Bruno Mussolinis

Rom, 10. Aug. Die feierliche Beisetzung der sterblichen Hülle Bruno Mussolinis fand am Samstag unter Teilnahme **des Duce,** der Familienangehörigen, der Mitglieder des Großen Rates des Faschismus und der Regierung, der Abordnungen des Senats, der faschistischen und korporativen Kammer, zahlreicher Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht und von Mitgliedern des diplomatischen Corps auf dem Friedhof von Predappio, der Vaterstadt Mussolinis, statt. Botschafter von Mackensen legte im Namen des Führers einen Kranz an der Bahre Bruno Mussolinis nieder. Weiter wurden durch General Ritter von Pohl im Namen des Reichsmarschalls, durch Gesandten Fürst Bismarck im Namen des Reichsaußenministers, den bulgarischen Gesandten im Namen von König Boris, den kroatischen Gesandten im Namen des Staatsführers Pavelitsch und den slowakischen Gesandten im Namen des Präsidenten der slowakischen Republik Kränze niedergelegt. Vom diplomatischen Corps waren ferner erschienen der japanische Botschafter Horikiri sowie der ungarische Geschäftsträger.

Elsässer kommen zum Reichsarbeitsdienst

Straßburg, 10. Aug. Durch Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß vom 8. Mai 1941 ist auch im Elsaß die Arbeitsdienstpflicht entsprechend dem Reichsarbeitsdienstgesetz eingeführt worden. Somit hat auch die elsässische Jugend die Pflicht, den Reichsarbeitsdienst zu durchlaufen. Bis zum 29. Aug. werden alle Annahmeuntersuchungen abgeschlossen und im Elsaß die ersten 7000 für den Arbeitsdienst tauglichen Elsässer erfaßt sein. Im Spätherbst dieses Jahres, nach Einbringung der Ernte, werden dann diese 7000 ausgesuchten jungen Elsässer, deren Väter während des Weltkrieges in den Reihen des deutschen Heeres kämpften, zum Ehrendienst in die Lager des Reichsarbeitsdienstes einrücken.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kleine Nachrichten

Zweiter Attentatsversuch auf den irakischen Ministerpräsidenten. Auf den englandhörigen irakischen Ministerpräsidenten Madsai ist ein zweiter Attentatsversuch unternommen worden. Vor wenigen Tagen bereits drang ein irakischer Korporal in das Privatbüro des Ministerpräsidenten ein und gab auf ihn Schüsse ab, ohne ihn jedoch zu treffen.

60 000 verließen die Suezkanal-Zone. 60 000 Personen haben die Suezkanal-Zone, die von den Achsenmächten bombardiert wurde, innerhalb von drei Tagen verlassen.

Straßenbau Nicaragua—Costarica—Panama. Nach einer Meldung der Zeitung „Neuyork Times" aus San-Jose, Costarica, hat die nordamerikanische Export- und Import-Bank eine neue Anleihe für Costarica bewilligt, die für den Bau einer interamerikanischen Landstraße verwendet werden soll. Diese Straße führt von der Nicaragua-Grenze durch Costarica bis Panama. Die Höhe der Anleihe beläuft sich auf 4,6 Millionen Dollar.

Wer für England fährt. In Las Palmas trafen nach 20-tägiger Irrfahrt in einem kleinen Rettungsboot 13 Ueberlebende des griechischen Schiffes „Nikolis" ein, das für England fuhr. Die Schiffbrüchigen wurden in der Nähe von Kap Juby von dem spanischen Schiff „Palmas" übernommen. Sie berichteten, daß ihr Schiff nicht weit von den Azoren von einem U-Boot torpediert und versenkt worden ist.

Taifun über Schanghai. Ein schwerer Taifun, der schon seit Tagen im Chinesischen Meer wütet und in der Nacht zum Samstag Schanghai streifte, richtete großen Schaden in Stadt und Umgebung an. Taifunvorläufer trieben bereits Freitag nachmittag das Whangpu-Hochwasser über die Ufer, so daß weite Strecken des Landes unterhalb von Schanghai bis zur Whangpu-Mündung unter Wasser stehen. In die Stadtteile Horgkiu und Jangtsepu sowie in das Hauptgeschäftsviertel drang das Wasser bis zu einem Meter Höhe.

Wallonen zum Kampf gegen die Sowjetunion angetreten. Nachdem bereits in den letzten beiden Tagen die flämische und holländische Freiwilligen-Legion zum Kampf gegen den Bolschewismus nach dem Osten abgefahren waren, nahmen nunmehr auch 800 wallonische Freiwillige Abschied in Brüssel. In einem feierlichen Akt übergab der Führer der belgischen Rex-Bewegung, Leon Degrelle, der selbst als einfacher Soldat mit in den Kampf hinauszieht, in Gegenwart des Vertreters des Militärbefehlshabers Belgiens dem Kommandanten der fünf wallonischen Freiwilligen-Kompanien, Rouleau, die Fahne der nationalsozialistischen Rex-Bewegung Belgiens.

Die zweite größere Abteilung des Freikorps Dänemark wurde jetzt von Kopenhagen aus in Marsch gesetzt. Ihre Verabschiedung fand mit einem Appell statt, der von dem Chef des Stabskontors des Freikorps Dänemark, Kapitän Möller, abgehalten wurde.

Explosion auf einem kanadischen Tanker. Auf dem kanadischen Tanker „Transiter" (1082 BRT.) brach nach einer Explosion im Hafen Detroit Feuer aus. Der Tanker hat 15 000 Faß Benzin an Bord. Sechs Besatzungsmitglieder wurden verletzt.

Württemberg

Stuttgart. (Mit der Straßenbahn zusammengestoßen.) Am Samstag erfolgte in der Eberhardstraße beim Einmünden auf den Ilgenplatz ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug und einem Personenkraftwagen, wobei beide Fahrzeuge leicht beschädigt wurden. Personen wurden nicht verletzt.

Sturz aus der Veranda. In einem unbewachten Augenblick fiel von der Veranda eines Gebäudes in der Nikolausstraße ein eineinhalb Jahre altes Kind. Dabei erlitt es einen Schädelbruch, an dessen Folgen es in der Olgaheilanstalt verstarb.

Lausbubenstück. In der Nacht zum Sonntag wurde die Feuerschutzpolizei unter dem Vorwand, daß ein Motorrad in Brand geraten sei, nach der Böblinger Straße alarmiert. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen mutwilligen Alarm handelte.

Gefallen. Bei den Kämpfen im Osten ist der stellvertretende Vereinsführer der Stuttgarter Kickers, Karl Umgelter, im Alter von 34 Jahren als Leutnant gefallen. Damit hat die württembergische Sportbewegung einen ihrer befähigsten jungen Führer verloren. Von seinem Beruf als Lehrer und Erzieher her, sah er seine besondere Aufgabe darin, die Jugend für den Sport zu gewinnen.

Revision vom Reichsgericht verworfen

Stuttgart. Das Reichsgericht in Leipzig hat, die der Reichsgerichtsdienst des DNB. meldet, die von dem am 8. Oktober 1912 geborenen Willy Frick aus Eßlingen gegen das Urteil des Landgerichts Stuttgart vom 4. April d. J. eingelegte Revision als unbegründet verworfen. Nunmehr ist der Beschwerdeführer wegen dreier in Tateinheit begangener Verbrechen des versuchten Mordes rechtskräftig zur Zuchthausstrafe von zehn Jahren beim Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt.

Der Angeklagte hatte im Jahre 1937 die Ehe geschlossen. Schon sehr bald stellte sich der Stammhalter ein. Ein Jahr später folgte der zweite Sohn. Dennoch war die Ehe denkbar unglücklich, nicht zuletzt durch Verschulden des Angeklagten, der nur wenig Wirtschaftsgeld abgab und den Hauptteil seines Verdienstes in Alkohol umsetzte. Die häufigen Streitigkeiten mit seiner Frau brachten Frick nach vierjähriger Ehe auf den unseligen Gedanken, sich seiner Frau und seiner beiden Kinder zu entledigen. Am 21. Dezember v. J. riß er, nachdem seine Familie zu Bett gegangen war, in der Küche den Schlauch am Gasherd ab, so daß das Gas ausströmen konnte. Dann begab sich Frick in ein Lichtspielhaus. Die Frau erwachte glücklicherweise durch den starken Gasgeruch. Sie öffnete sofort die Fenster und konnte so den Anschlag auf ihr Leben und das ihrer Kinder vereiteln.

Nürtingen. (Von einer Maschine erschlagen.) Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag nachmittag in der Maschinenfabrik Gebrüder Heller. Auf unerklärliche Weise löste sich von der Galerie eine Maschine, an der jedoch nicht gearbeitet wurde. Sie fiel in die Maschinenhalle und traf den Arbeiter Eugen Gugel aus Oberensingen, einen 45jährigen Familienvater, der sofort tot war, und den Maschinenarbeiter Haubensack aus Schlaitdorf, der in schwer verletztem Zustand ins Krankenhaus Plochingen gebracht werden mußte. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt.

Eßlingen. (Für die Verwundeten.) Auch in diesem Jahr hat die NS.-Frauenschaft in Aichelberg wieder bei der Obsternte an unsere Soldaten gedacht und 4½ Zentner Beeren gestiftet, die teils als Frischobst ins Lazarett gebracht, teils von der NS.-Frauenschaft Eßlingen zu Saft und Marmelade für das Lazarett verarbeitet werden.

Ludwigsburg. (Stolzes Ergebnis.) Die Haussammlung im Kreis Ludwigsburg für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes am vergangenen Wochenende erbrachte 79 300 RM. und übertraf damit die Ergebnisse der bisherigen Haussammlungen.

Hegnach, Kr. Waiblingen. (Lebensretter ausgezeichnet.) Der 13jährige Pimpf Gerhard Volz aus Hegnach rettete vor einigen Wochen zwei Mädchen, die beim Baden in der Rems zu ertrinken drohten. Der junge Lebensretter wurde nun für sein mutiges Verhalten in einer Mitgliederversammlung der Ortsgruppe im Beisein des Jungvolks durch den Ortsgruppenleiter öffentlich ausgezeichnet.

Eningen, Kr. Reutlingen. (Junge überfahren.) Ein 4 Jahre alter Junge wurde, als er die Straße überquerte, von einem Lastkraftwagen erfaßt und überfahren. Das Kind war sofort tot.

Schwäb. Gmünd. (Sportlager.) Hier wurde ein vom Grenz- und Auslandsamt der Reichsjugendführung durchgeführtes Sportlager abgeschlossen, an dem über 200 reichsdeutsche Mädel aus der Schweiz teilnahmen. Das 14tägige Beisammensein der auslandsdeutschen Jungmädel und BdM.-Mädel stand im Zeichen der sportlichen Ertüchtigung und des Erlebnisses der BdM.-Kameradschaft.

Oehringen. (Verbrecher festgenommen.) Ein seit längerem gesuchter Schwerverbrecher wurde auf dem Jakobimarkt von einem Gendarmen erkannt und festgenommen. Er trug einen gestohlenen Gendarmeriewachtmeisterausweis bei sich. Ein Ausbruchsversuch des Verbrechers aus dem Polizeigefängnis konnte vereitelt werden.

Uhingen, Kr. Göppingen. (Tödlicher Unfall.) Infolge Bruchs des Bremsblocks geriet der schwerbeladene Erntewagen des Bauern August Hild ins Rollen. Bei dem Versuch, das Fahrzeug aufzuhalten, geriet Hild unter den Wagen und wurde überfahren. Er war sofort tot. Der Wagen stürzte schließlich um. Das Kind eines Nachbarn, das auf dem Wagen saß, wurde herabgeschleudert und zog sich dabei eine Gehirnerschütterung zu.

Ulm. (90. Geburtstag.) Ihren 90. Geburtstag feierte Frau Ursula Hagmeyer. Sie ist seit 62 Jahren verheiratet. Auch ihr Gatte, Johann Hagmeyer, der jetzt im 86. Lebensjahr steht, erfreut sich bester körperlicher und geistiger Frische.

Stetten b. Hechingen. (An der Maschine schwer verletzt.) Wagnermeister Johann Schumacher wurde beim Arbeiten an der Maschine von einem abspringenden Holzstück schwer am Kopf und an der Brust getroffen. Schumacher, der im 61. Lebensjahr steht, mußte in die Chirurgische Klinik in Tübingen übergeführt werden.

Frohnstetten, Kr. Sigmaringen. (Gefährliches Spiel.) Der zurzeit in Erholung weilende Otto Stehle wurde beim leichtsinnigen Umgang mit einem Gewehr von einem 16 Jahre alten Jungen angeschossen und in den Unterleib getroffen. Stehle mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Füssen. (Segelflug.) Die Brüder Anton und Josef Köpf aus Schwangau flogen bei der Segelfliegerschule Schwangau die Bedingungen für den Luftfahrtschein für Segelflugzeugführer. Sie führten je einen Segelflug von vier bzw. zwei Stunden Dauer aus.

Walldürn. (Die älteste Frau †.) Im hohen Alter von 97 Jahren starb die älteste Mitbürgerin von Walldürn, Witwe Rosa Berberich geb. Münch. Sie stammt aus einer kinderreichen Höpfinger Familie und hatte selbst fünf Kinder, die ihr aber im Tod bereits vorausgegangen sind.

Pforzheim. (Zuchthaus für Schwarzschlächter.) Das Sondergericht Mannheim, das am Freitag und Samstag in Pforzheim tagte, hatte sich mit mehreren gewissenlosen Fällen von Schwarzschlächterei zu befassen. Ein übler Kriegsverbrecher ist der 52jährige verheiratete Wirt und Metzger Georg Konrad Walz aus Würm, der in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau, seiner Tochter und dem 47jährigen verheirateten August Stiel, ebenfalls aus Würm, seit Kriegsbeginn das Schwarzschlachten im Großen begangen hat. Das Gericht verurteilte Walz zu vier Jahren Zuchthaus, 750 RM. Geldstrafe und 14 000 RM. Wertersatzstrafe. Die übrigen Angeklagten erhielten zehn, drei und acht Monate Gefängnis sowie Geldstrafen. In einem zweiten Fall erhielt der 42jährige Emil Beck aus Hohenwart wegen Schwarzschlachtens zwei Jahre Zuchthaus und 200 RM. Geldstrafe sowie 3890 RM. Wertersatz, seine Frau wegen Beihilfe sechs Monate Gefängnis und 50 RM. Geldstrafe.

Wollmatingen. (Tödlicher Unfall.) Auf dem Güterbahnhof Petershausen wollte der Fuhrhalter Konrad Geiger von hier Koks ausladen. Durch das Geräusch des herausfallenden Kokses scheuten plötzlich die Pferde und gingen durch. Geiger wollte den Pferden nachspringen, diese änderten jedoch plötzlich die Richtung. Geiger wurde durch den Wagen mit einer solchen Heftigkeit gegen einen Zementpfahl geschleudert, daß der Verunglückte sofort tot war.

Mannheim. (Sicherungsverwahrung.) Wegen einer Reihe von Diebstählen in strafverschwerendem Rückfall und einer ganzen Anzahl von Betrugsfällen zum Teil in Tateinheit mit Urkundenfälschung wurde der 28jährige Wilhelm Ommerborn aus Mannheim-Sandhofen zu sechs Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Einweisung in Sicherungsverwahrung verurteilt.

Heidelberg. (Tod durch Insektenstich.) Der 14jährige Sohn Heinz des Landwirts Ferdinand Engelhardt in Hoffenheim ist an den Folgen eines Insektenstiches in der Heidelberger Klinik gestorben.

Mosbach. (Sturz vom Scheunenboden.) In Rüstenbach fiel die 17jährige Martha Rapp beim Getreideeinsetzen vom Scheunenboden und erlitt erhebliche Kopfverletzungen.

Hockenheim. (Tödlich verunglückt.) In Ausübung seines Dienstes verunglückte der 54jährige verheiratete Eisenbahnarbeiter Wilhelm Essig tödlich. Der Verunglückte war seit über 30 Jahren bei der Reichsbahn tätig.

Kempten. (Tragödie einer geistesgestörten Mutter.) Vor dem Landgericht Kempten hatte sich die 34 Jahre alte Elisabeth Magdt aus Obergünzburg zu verantworten, die am 12. Mai d. J. in geistiger Umnachtung ihre dreijährige Tochter Ruth durch Erdrosseln getötet. Nach dem Gutachten des Sachverständigen handelte es sich um eine Tat, die der Ausfluß einer geistigen Verwirrung war. Die Angeklagte konnte deshalb nicht für ihre unselige Tat zur Verantwortung gezogen werden; das Gericht sprach ihre Unterbringung in einer Heilanstalt aus.

Kempten. (Tod unter dem Elektrokarren.) Im Bahnhof Kempten ist der 59jährige Bahnarbeiter Xaver Wagner aus Betzigau so unglücklich von einem Elektrokarren gestürzt, daß er schwere Verletzungen erlitt, denen er bald nach dem Unfall erlegen ist.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 9. August

Preise für ½ Kilogramm Lebendgewicht in Pfg.:
Ochsen: a) 46—47,5, b) 41—43;
Bullen: a) 43,5—45,5, b) 39—41,5 c,) 32—34;
Kühe: a) 42,5—45,5, b) 38—41,5, c) 27—35,5, d)17—25;
Färsen: a) 44—46,5 b) 39,5—42,5, c) 34;
Kälber: a)59, b) 55—59, c) 41—50, d) 30—40;
Lämmer und Hammel: b1) 49, b2) 47, c) 39, d) 15;
Schafe: a) 42, b 35;
Schweine: a) 63,5, b1) 63,5, b2) 62,5, c) 60,5, d) 57,5, e) 54,5,, e) 54,5, f) 54,5;
Marktverlauf: durchweg zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 4. bis 9. August. Ochsenfleisch 1. 80, 2. 69; Bullenfleisch 1. 77; Kuhfleisch 1. 77, 2. 65, 3. 54; Färsenfleisch 1. 77—80, 2. 69; Kalbfleisch ohne Fell: 1. 95—97, Kalbfleisch im Fell: 1. 90—94; Hammelfleisch 1. 92—94; Schweinefleisch 1. 76. Marktverlauf langsam.

Himmelwerk AG., Tübingen. Die Gesellschaft, die hauptsächlich Elektromotoren herstellt, nimmt eine Aufstockung des Kapitals um 800 000 RM. auf 1,80 Millionen RM. vor. Die Gesellschaft verteilte für 1938 und 1939 je 10 Prozent Dividende.

HV. der J. G. Farbenindustrie. Der Jahresabschluß 1940 wurde einstimmig angenommen. Nach Vorwegzuführungen von wieder 5 Mill. RM. an die Pensions- und Unterstützungskasse, 0,18 (5,66) Mill. zur gesetzlichen Rücklage, 10 (7) Mill. an die freie Rücklage werden aus 58,76 (56,07) Mill. RM. Reingewinn an Dividende wieder 8 Prozent auf 733,2 (691) Mill. RM. gewinnberechtigte Stammaktien und wie i. V. 5 Prozent auf 2 Mill. RM. Vorzugskapital ausgezahlt. Ferner wurde der Vorstand ermächtigt, das Aktienkapital bis zum 1. August 1946 um bis zu 100 Mill. RM. durch Ausgabe neuer Stammaktien gegen Geld- oder Sacheinlagen zu erhöhen.

Dynamit Nobel AG. Die HV. beschloß entsprechend dem Interessengemeinschaftsvertrag mit der J. G. Farbenindustrie, wieder 4 Prozent Dividende auszuschütten.

*

Anmeldung des Vermögens der Vereinigten Staaten von Amerika und ihrer Staatsangehörigen. Der Reichsminister der Finanzen hat durch Verordnung vom 4. August 1941 die Anmeldung des Vermögens der Vereinigten Staaten und ihrer Staatsangehörigen angeordnet. Nach dieser Verordnung ist das im Gebiet des Deutschen Reiches befindliche Vermögen der Vereinigten Staaten von Amerika und ihrer Besitzungen, ihrer Staatsangehörigen und der Personen, die in den Vereinigten Staaten und ihren Besitzungen ihren Sitz, Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben, anzumelden. Die Anmeldungen haben in dreifacher Ausfertigung bei den Finanzämtern zu erfolgen.

Gestorbene: Johs. Lehmann, Maurermeister, 78 Jahre, Göttelfingen (Kreis Freudenstadt); Fridolin Hellstern, Buchbinder, 75 Jahre, Nordstetten.

Druck u. Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, zugl. Anzeigenleiter, verantwortlich. Schriftleiter: Fritz Schlang, Nagold. Zzt. ist Preisliste Nr. 8 gültig

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Stadt Nagold

In der Zeit vom 14. August bis einschließlich 27. August ist der städtische

Steinbruch Mittlerbergle geschlossen

Nagold, den 11. August 1941.

Der Bürgermeister
J. A. Stadtbauamt.

Durchschlagpapier
Schreibmaschinenpapier
Kohlenpapier
Vervielfältigungspapier
G.W. ZAISER, Buchhandlg., NAGOLD

Frachtbriefe mit Firma-Eindruck liefert preiswert
Buchdruckerei Zaiser

Für bessere Verdauung
Teinacher Sprudel
Begünstigt Ihren Stoffwechsel
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

Tonfilm-Theater Nagold
Heute 20 Uhr nochmals der heitere Film
Frau nach Maß
nach dem gleichnamigen Bühnenstück
Kulturfilm und Wochenschau
Ab 18 Uhr Sondervorführung von Wochenschau und Kulturfilm.

Sommersprossen
Machen Sie einen Versuch mit Venus B. verst. oder B. extra verst. und Sie werden von der Wirksamkeit dieses seit Jahrzehnten bewährten Präparates überzeugt sein. Zarten jugendfrischen Teint erzielen Sie durch Venus-Tagescreme
Erhältl. in Fachgeschäften.

Verkaufe 300 Liter
Most
Wilhelm Weimer
Oberjettingen.

Deutlich lesbar
geschriebenes Manuskript gewährleistet ein fehlerfreies Inserat.

Dunkelbl. Jäckchen
ist am Samstag am Gesch. Berg & Schmid **entwendet** worden.
Da erkannt, sof. a. d. Geschäftsst. d. Blattes abzug., s. Anzeige gemacht wird.

Ein jähriges

Rind
verkauft am
Montag, 11. Aug., 18 Uhr
Albert Roller beim Schloß
Wildberg.

Rußland-Karte
zu 10 Pfg.
bei **Buchhandlung Zaiser.**

Das Spinnennetz

Die große Lügenpropaganda, die nach der Bekanntgabe der gewaltigen deutschen Siege im Osten gestartet wurde, um die Aussichten Stalins nicht völlig hoffnungslos erscheinen zu lassen, dauert noch immer an. Das Beispiellose geschieht, daß Politiker und selbst Generäle, die persönlich durchaus von der Wahrheit der deutschen Angaben überzeugt sind, dennoch bewußt das Gegenteil schreiben und mit allen, auch den verwerflichsten Mitteln, den Versuch unternehmen, die Lage der deutschen Armeen als schwierig und die der Sowjettruppen als glänzend hinzustellen. Dabei werden Behauptungen in die Welt gesetzt, die ebenso böswillig wie grotesk sind. So schreibt z. B. der sattsam bekannte Reuter-Kommentator Sir Hubert Cough: „Die Schlacht bei Smolensk ist nur, soweit sie die Deutschen betrifft, zu Ende. Es ist jedoch durchaus möglich, daß die Schlacht in naher Zukunft wieder aufgenommen wird, und zwar diesmal auf die Initiative Moskaus hin." Und dann wird ausgemalt, daß die „ermüdeten" deutschen Einheiten nicht mehr in der Lage sein werden, einem solchen sowjetischen Angriff zu begegnen, wenn dieser einsetzt. Der USA.-Sender Boston erklärt erneut, daß Smolensk noch immer und entgegen allen deutschen Behauptungen in sowjetischer Hand sei, was die „Unzuverlässigkeit der Berichte nun auch des OKW. erweise". Andere Zeitungen finden ohne Versuch einer Begründung „die angegebenen Verlustziffern an Menschen und Material unglaubhaft". Und so sickern Stunde um Stunde immer neue Abschwächungen, Verdächtigungen und Falschmeldungen in die Ohren der zwischen Furcht und Hoffnung hin- und hergerissenen Bevölkerung der Feindstaaten. Schließlich bleibt als Wirkung dieser konzentrierten Lügenpropaganda den malträtierten Gehirnen nur der Schluß übrig: wahrscheinlich steht es doch nicht so schlimm im Ostfeldzug. Die Zeit der großen Abrechnung der USA. mit dem Nationalsozialismus sei jetzt herangekommen.

An diesem Schlußglied in dieser ganzen Lügenkette wird freilich sofort deutlich, wes Geistes Kind ihre Erfinder sind und was sie bezwecken bzw. verhindern wollen. Wer nämlich die Politik Roosevelts in den letzten Jahren klar verfolgt hat und vor allem die Einzelheiten seiner Stützpunktgewinnung im Gedächtnis trägt, auf die soeben eine große DNB-Zusammenfassung hingewiesen hat, der weiß sehr wohl, daß dem Herrn des Weißen Hauses in diesem Augenblick nichts unangenehmer sein kann als der Zusammenbruch des Bolschewismus, der sich auf Grund der einzigartigen deutschen Kampferfolge immer gewisser am Horizont abzeichnet. Würde sich nämlich in den USA. die Auffassung durchsetzen, daß alle Hilfe für Moskau vergeblich ist und auch Großbritannien immer hoffnungsloseren Entwicklungen entgegensieht, so würde die Kriegshetze Roosevelts einer Kritik begegnen, die dem Präsidenten sehr hinderlich sein würde. Aus diesem Grunde muß die Wahrheit um jeden Preis unterschlagen werden. Es wird also auf Roosevelts und Churchills Befehl doppelt und dreifach gelogen, um ein Gegengewicht gegen die deutschen Erfolgsmeldungen zu erhalten. Diese Hetze gehört zu dem Riesenbetrugsmanöver, das gegenwärtig eine kleine Clique in Washington an der eigenen Bevölkerung verübt. Der Sinn dieser gemeingefährlichen Manöver ist damit enthüllt. Sie bilden eine neue Phase der von Roosevelt betriebenen Kriegseinpeitschung. Hinter ihrer Nebelwand werden neue Gewaltstreiche vorbereitet, vor allem aber der Gewaltstreich gegen Südamerika, ohne den Roosevelt den von ihm geplanten Kampf gegen die militärische und wirtschaftliche Einheit des europäischen Kontinents nicht führen kann.

Wie weit diese Terrorisierung der ibero-amerikanischen Staaten durch Washington bereits gediehen ist, ist aus der bereits erwähnten zusammenfassenden Charakteristik der Rooseveltschen Stützpunktpolitik und ihre Entwicklung klar zu erkennen. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der mittel- und südamerikanischen Staaten, die eine direkte Folge des von England entfesselten Krieges darstellen, boten den Ansatzpunkt für die Offensive des USA.-Kapitals. So kam man auf dem Wege der Erpressung und des wirtschaftlichen Drucks sehr bald zu der gewünschten Ueberlassung von Stützpunkten, die nicht mehr nach verkehrsmäßigen, sondern nach rein militärischen Gesichtspunkten ausgebaut wurden. Die USA.-Militärmissionen und das Vordringen der großen USA.-Luftfahrtgesellschaften Pan American Airways und Panagra taten dann ein Uebriges, um alle unbequemen Persönlichkeiten und Eigeninteressen in den südamerikanischen Staaten auszuschalten. Schließlich wurde auch der diplomatische Schlußstein gelegt, der die Ausnutzung der Flugbasen und Flottenstützpunkte auch im Kriegsfall für Washington sicherstellt. Auf Anregung Roosevelts brachte die uruguayische Regierung jenen Entschließungsentwurf ein, der sämtliche südamerikanischen Staaten in diesem Sinn bilden soll und dessen eigentlicher Sinn darauf hinausläuft, Roosevelt zum Herrn über Nord-, Mittel- und Südamerika zu machen und ihm jene Kriegführung gegen Europa zu ermöglichen, der auch die Aufstellung eines großen amerikanischen Expeditionsheeres dienen soll.

Man muß dieses Attentat Roosevelts, das sich eigentlich gegen die gesamte Welt richtet, in vollem Ernst nehmen und sich dabei auch nicht durch die Phrasen täuschen lassen, die Roosevelt als Köder auch den Südamerikanern hinwirft. Bei diesen Bestrebungen des Weißen Hauses handelt es sich nicht mehr um die Verteidigung der Demokratie, um humanitäre Ideale oder um die wirtschaftliche Wohlfahrt der Völker. Was erstrebt wird, ist die Weltdiktatur einer ganz kleinen Clique, die sich hinter Roosevelt verbirgt und die ein rein jüdisches Gesicht zeigt. Anstelle des jüdischen Bolschewismus soll der jüdische Dollarimperialismus die Weltherrschaft erhalten. Das Spinnennetz Roosevelts ist bereits weit gespannt. Es muß sich jetzt zeigen, wer eingefangen bleibt oder wer sich um seiner eigenen Freiheit willen wehrt.

Dnjepr-Bogen ostwärts Uman

Zwischen Kiew und Odessa dehnt sich auf dem halben Wege in der Ukraine das Schlachtfeld von Uman, auf dem einer der stolzesten Siege der deutschen Wehrmacht erkämpft worden ist. An dem kleinen Flüßchen Umanka, in der weiten Gabel zwischen dem Bug und der Sinjucha, liegt das Städtchen Uman, das früher ein Sammelplatz für die Ernteüberschüsse der umliegenden ländlichen Distrikte war. Die Zuckerraffinerien, die Gießereien und Maschinenfabriken von Uman waren das industrielle Zentrum für einen Umkreis von vielen Meilen. Eine Eisenbahn-Nebenstrecke führte den Güterverkehr an die großen Linien nach Lemberg, Kiew und Odessa heran. Die Kinder Israels regierten den Handel von Uman, denn von etwa 44 000 Einwohnern stellten sie allein mehr als die Hälfte.

Etwa 400 Kilometer östlich von Uman erreicht der Dnjepr die äußerste Grenze des weiten Bogens, der bei Kiew beginnt und über Krementschug und Werchne-Dneprowsk bis nach Dnjepropetrowsk (Jekaterinoslaw) reicht und dann über Saporoschtje, Nikopol und Berislaw nach Cherson in südwestlicher Richtung zurück verläuft. Der innere Teil dieses Dnjeprbogens ist das Wirkungsgebiet für die deutschen Truppen, die den Armeen des Sowjetmarschalls Budjonni die Vernichtung bringen werden. Nach dem Sieg von Uman sind die neuen Operationen bereits eingeleitet, und selbst Moskau macht kein Hehl mehr daraus, daß es die Lage in diesem Südabschnitt der Front mit großer Besorgnis betrachtet. Die Sowjets machen erhebliche Anstrengungen, um den gefährdeten Budjonni-Armeen neuen Ersatz zuzuführen; sie sind aber von einem Erfolg nicht mehr überzeugt, weil nach ihrem eigenen Eingeständnis die Deutschen „eine ganze Reihe wichtiger Städte besetzt haben und weil die Eisenbahnverbindungen zwischen Kiew und Odessa abgeschnitten sind". Durch die vom Oberkommando der Wehrmacht gemeldete Eroberung des Eisenbahnknotenpunktes Koroſten ist Kiew übrigens auch weiter oberhalb von zwei Bahnlinien abgeschnitten worden, die das Gebiet der südlichen Pripetsümpfe mit der Hauptstadt der Ukraine verbanden.

Ungefähr in der gleichen Form, in der die große Dnjestraus-buchtung verläuft, ist Uman in einem kleineren Bogen nach Nordosten, Osten und Südosten von einer Anzahl mittlerer und größerer Städte umgeben. In einer Entfernung von 100 bis 150 Kilometern sind die Städte Swenigorodka, Slatopol, Jelisawetgrad (Kirowo), Bobrinez, Olwiopol und Konstantinowka vorgelagert. Ihre wirtschaftliche Bedeutung lag genau so wie bei Uman darin, daß sie die Einzugsgebiete der benachbarten ländlichen Distrikte waren. Etwa 250 Kilometer südöstlich von Uman, am Ingulez, liegt Kriwoy-Rog mit 50 000 Einwohnern als Mittelpunkt eines weit ausgedehnten Bergwerksgebietes, das sich etwa 100 Kilometer in südöstlicher Richtung bis zum Dnjepr hinzieht. Der abschließende Dnjepr-Bezirk von Nikopol ist reich an Manganerzen, die schon zur Zarenzeit in großem Umfang über Odessa exportiert wurden.

In genau östlicher Richtung von Uman geht es über Kirowo und Nowopraga nach Dnjepropetrowsk (Jekaterinoslaw), dem bedeutendsten Eisenbahnknotenpunkt im Dnjeprbogen. Die Bahnen von Charkow nach Cherson am Schwarzen Meer, von Kiew zum Asowschen-Meer kreuzen sich dort, und außerdem läuft ein ganzes Netz von Zweigbahnen im Raum von Dnjepropetrowsk zusammen. Die deutsche Luftwaffe hat dieses Verkehrszentrum, die Bahnhöfe, die Gleisanlagen und lange Reihen von beladenen Eisenbahnzügen mit schweren Bomben eingedeckt, daß nur noch eine Hölle von Feuer und Vernichtung übrigblieb. Auf diese Zufahrtswege muß der Sowjetmarschall Budjonni endgültig verzichten.

Der südliche Teil des Dnjeprbogens schließt die beiden Industrie- und Hafenstädte Nikolajew und Cherson mit ein. Sie liegen beide an der Bucht von Odessa und haben mit ihren Werften und Industriewerken eine große Bedeutung im Rahmen der sowjetischen Schwarzmeer-Schiffahrt und werden in ihrem militärischen Wert nur von dem benachbarten Industrie- und Kriegshafen Odessa übertroffen.

Zwischen Kiew, vor dem Beginn des Dnjeprbogens und Cherson an der Dnjeprmündung liegt in der Nord-Süd-Richtung eine Luftlinie von etwa 450 Kilometern, Fast um die gleiche Strecke weicht der Dnjepr nach Osten aus und gibt dadurch in seinem Innenbogen eine Fläche von etwa 90 000 Quadratkilometern frei, die nun an den militärisch wichtigsten Punkten der vernichtenden Wirkung der deutschen Waffen unterliegt.

Kartenbesprechung im Führerhauptquartier

Neben dem Führer Reichsmarschall Göring und Generalfeldmarschall Keitel. (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Generalfeldmarschall Ritter von Leeb

der die Operationen im nördlichen Frontabschnitt in den Ostseeländern südlich des Peipus-Sees leitet. (PK. von der Piepen, Atlantic, Zander-M.)

Generalfeldmarschall von Bock

der die im mittleren Frontabschnitt im Raum von Smolensk stehende Heeresgruppe befehligt. (PK. Aschenbroich, Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Europa, Churchill und der Bolschewismus

DNB **Madrid**, 9. Aug. „Wenn Churchill Spanier wäre, dann würde er heute hundertprozentig Franco unterstützen und gegen den Bolschewismus kämpfen", schreibt die Zeitung „Arriba". Das Blatt führt als Beweis für die Richtigkeit dieser Feststellung Aeußerungen Churchills an, die der jetzige britische Premierminister im Jahre 1938 einem Vertreter der großen Zeitung „La Nacion" in Buenos Aires gemacht hat. Churchill habe damals seine grundsätzliche Einstellung gegenüber Spanien ein für allemal mit folgenden Worten dargelegt:

„Wenn ich Spanier wäre, dann würde ich Franco-Anhänger sein. Auf Francos Seite ist das Recht, denn er liebt sein Vaterland. Franco verteidigt außerdem Europa vor der kommunistischen Gefahr. Aber ich bin Engländer und wünsche als solcher den Sieg der „Anderen", weil Franco für die britischen Interessen eine Gefahr werden kann, die Anderen aber nicht." Recht hat Churchill, wenn er in der „Gefahr für die britischen Interessen" die von Franco geforderte Wiedergutmachung geschichtlichen Unrechts sieht. Es muß aber ausdrücklich festgestellt werden, daß es sich z. B. bei Gibraltar nicht um ein britisches, sondern um ein spanisches Interesse und um einen spanischen Rechtsanspruch handelt.

Sabotageakte gegen britische Transportzüge

DNB **Ankara**, 10. Aug. Wie Reisende aus Bagdad berichten, sind während der letzten Wochen trotz strenger britischer Ueberwachung durchschnittlich dreimal in der Woche Eisenbahnzüge auf der Strecke Basra—Bagdad durch Sabotageakte der Bevölkerung zur Entgleisung gebracht worden. Mehrfach handelte es sich um britische Material- und Truppentransporte.

Das militärische Sondergericht, vor dem die Offiziere, die am irakischen Freiheitskampf gegen Großbritannien teilnahmen, zur Aburteilung kommen, hat seine Tätigkeit aufgenommen. Die ersten Urteile wurden, wie aus Bagdad berichtet wird, bereits gesprochen. So wurde Oberst Said Yahia zu zwei Jahren Gefängnis wegen Teilnahme an den Kämpfen gegen britische Truppen verurteilt. Die Majore Subhi Omari und Mahmud Himdi wurden nach Indien verbannt.

Trotz der jüngst erlassenen Amnestie im Irak wurden, wie aus Bagdad gemeldet wird, in den letzten Tagen erneut zahlreiche irakische Offiziere nationaler Gesinnung festgenommen und in ein Konzentrationslager in der Nähe von Basra übergeführt.

Drei arabische Stammeshäupter der Euphratgegend, Kati Alandi, Abdul Wahid Sukar und Alnan Atyaswi, sind, wie Stefani über Teheran aus Bagdad erfährt, von den Engländern verhaftet und in Basra interniert worden.

England braucht weitere Dollar-Milliarden

Bettelbesuch des Herzogs von Kent in Washington

Neuyork, 10. Aug. Zu dem für Ende August erwarteten Besuch des Herzogs von Kent in Washington schreibt die „Chikago Daily Tribune" aus Washington, England plane eine neue „Offensive" in der nordamerikanischen Hauptstadt zur Erwirkung weiterer Bewilligungen für das Englandhilfe-Gesetz. Die im März zur Verfügung gestellten 7 Milliarden Dollar seien so gut wie aufgebraucht, und man spreche von einer neuen Bewilligung von 10 Milliarden. Mehr als 3000 Engländer, die zur Zeit in Washington weilten, betrachteten den bevorstehenden Besuch als Versuch, die englisch-nordamerikanischen Beziehungen weiter zu verstärken. Der Herzog von Kent solle auch den schlechten Eindruck verwischen, den der Labour-Abgeordnete Wedgewood bei seinem kürzlichen Besuch in den USA. durch seine Erklärung, daß der Europakrieg Amerikas Krieg sei und daß sich die USA. bereits bis zum Hals im Krieg befänden, hervorgerufen habe. Man meine deshalb, daß ein dramatischer Schritt notwendig sei, um das Interesse an der englischen Sache weiter aufflammen zu lassen, besonders auch deshalb, da Gerüchte im Umlauf seien, daß das Ersuchen um eine zweite Bewilligung für das Englandhilfe-Gesetz in Kongreßkreisen nicht gerade enthusiastisch aufgenommen werden würde.

Eine weitere Division zerschlagen

Leistungen eines deutschen Infanterie-Regiments

Berlin, 10. Aug. Deutsch-rumänische Verbände haben im Südabschnitt der Ostfront trotz ungünstiger Witterungs- und Wegeverhältnisse gewaltige Leistungen vollbracht. In pausenlosen Kämpfen und Märschen haben sie stärkere sowjetische Kräfte eingeschlossen und aufgerieben. Ein in diesem Abschnitt eingesetztes deutsches Infanterie-Regiment hat in viertägigem, nur durch kurze Pausen unterbrochenem Marsch eine Strecke von 260 Kilometer zur Vollendung eines Ringes um eine Sowjetdivision zurückgelegt. Der Marsch führte in Gewitterregen und glühender Hitze durch dichte Wälder und über unwegsames Gelände. In zahlreichen Einzelkämpfen wurden dabei Angriffsversuche sowjetischer Einheiten zurückgeschlagen, die die Einkesselung zu verhindern und auszubrechen versuchten. Das deutsche Regiment machte in diesen Kämpfen über 1200 Gefangene und vernichtete 34 sowjetische Panzerkampfwagen. In einem Gewaltmarsch von 70 Kilometer vollendete am 7. August

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

das Regiment die Einschließung der Sowjetdivision, die in den nachfolgenden Kämpfen bis auf wenige versprengte Reste vollständig zerschlagen wurde.

Sowjet-Zerstörer versenkt

Berlin, 10. Aug. Deutsche Kampfflugzeuge griffen am 8. August einen sowjetischen Zerstörer im Finnischen Meerbusen an. Trotz starker Flakabwehr erhielt das sowjetische Kriegsschiff mehrere Bombenvolltreffer, die es in kurzer Zeit zum Sinken brachten. Im Seegebiet nördlich von Riga wurde ein sowjetisches Vorpostenboot gleichfalls durch Bombentreffer versenkt und ein weiteres Vorpostenboot so stark beschädigt, daß auch mit der Versenkung dieses zweiten sowjetischen Vorpostenbootes zu rechnen ist.

500 Qualitäten aus alten Lumpen

Alles wird gebraucht bei der Spinnstoffsammlung: Lumpen und Flicken aus Wolle und anderen Tierhaaren, Baumwolle, Seide, Kunstseide, Zellwolle, Leinen und Jute. In Frage kommen alte Strümpfe, Pullover, Unter- und Oberkleidung, Wäsche, Läufer, Teppiche, Gardinen, Säcke usw., soweit sie zur Wiederverwendung ungeeignet sind. Allerdings muß gut darauf geachtet werden, daß Metall-, Leder-, Glas- oder Gummiteile vorher entfernt werden, z. B. dann, wenn ein Paar alte und zerrissene Leinenschuhe mit zu den Abfällen kommen sollten.

Diese Abfälle müssen sortiert werden. Hierfür werden in langjähriger Facharbeit erprobte Kräfte angesetzt, und zwar ausschließlich Frauen. Zunächst wird alles Material in vier Sorten vorsortiert, daraus werden nochmals 28 Sorten aussortiert. Diese 28 Sorten werden wieder bis zu 500 verschiedenen Qualitäts- oder Farbsortierungen getrennt und dann erst der verarbeitenden Industrie zugeführt. Nach einer sachgemäßen Vorbereitung ergeben die Abfälle ein vollwertiges Material, das außerordentlich vielseitig verwendbar ist. Ist der Aussortierungsprozeß erledigt, werden die Abfälle gewaschen und getrocknet. Sie kommen dann in eine Maschine, den sog. „Reiß-Wolf", in der sie in Tausende von kleinen Fetzchen zerpflückt und zerrissen werden. So entsteht die „Reiß-Wolle" bzw. „Reiß-Baumwolle", die dann zu Garn und weiter zu neuen Stoffen versponnen und verwebt wird. Aus den Textilfabriken geht heute überhaupt keine Fertigware heraus, in der nicht ein gewisser Prozentsatz an Reißmaterial enthalten ist. Hierzu gehören die gesamten Web-, Wirk- und Strickwaren für Zivil- und Militärbekleidung, Decken, Hauswäsche, Gardinen, Teppiche usw. einschließlich aller Wirtschaftsgegenstände, die irgendwie ganz oder teilweise aus Spinnstoffen hergestellt sind.

Weniger spinnfähiges Material findet in Polsterwerkstätten seine Verwendung. Ein größerer Anteil wird in der Papier- und Rohpappen- bzw. Dachpappenindustrie gebraucht. Alle weißen und hellbunten Lumpen finden bei der Fabrikation von Briefpapier, Geldscheinen und anderen Spezialpapieren Verwendung.

Der Sport vom Sonntag

Fußball

Zweite Tschammerpokal-Schlußrunde

1. FC. Nürnberg — SpVgg. Fürth 4:1, Schalke 04 — Fortuna Düsseldorf 4:2, Rotweiß Frankfurt — FV. Metz (Wiederholungsspiel) 0:2.

Württemberg: VfB. Stuttgart — Schwaben Augsburg 4:3, FV. Neckargartach — Jahn Böckingen 4:2, PSV. Stuttgart gegen TV. Feuerbach 2:0 abgebr., VfB. Kirchheim — VfB. Obertürkheim 5:1, TSG. 62 Friedrichshafen — VfL. Meckenbeuren 3:0.

HJ.-Fußball

Um die Gebietsmeisterschaft: SSV. Ulm — Union Böckingen 3:0, FV. Zuffenhausen — VfR. Schwenningen 9:1.

Endspiel: FV. Zuffenhausen (Bann 118) — SSV. Ulm (Bann 120) 3:0.

Handball

Endspiel um die Stadtmeisterschaft: ff-Sportgem. Stuttgart gegen Reichsbahn Stuttgart 16:11.

HJ.-Handball

Um die Gebietsmeisterschaft: TG. Reutlingen — TSV. Schnaitheim 10:3, ff-Sportgem. Stuttgart — TG. Nürtingen 17:9.

Endspiel: ff-Sportgem. Stuttgart (Bann 119) — TG. Reutlingen (Bann 429) 12:6.

Ausklang der HJ.-Kampfspiele
Der Gauleiter bei seinen Jungen und Mädel

Die in diesem Jahre mit großen Schwierigkeiten durchgeführten Kampfspiele der Schwäbischen Hitlerjugend in Stuttgart nahmen am Sonntag nachmittag in der Adolf-Hitler-Kampfbahn einen erhebenden Ausklang. Höhepunkt des feierlichen und durch sportliche Kämpfe und Vorführungen jugendlichbewegten Ausklangs war eine Ansprache des Gauleiters Reichsstatthalter Murr an seine Jungen und Mädel. Der Gauleiter schloß mit einem dreifachen Sieghell auf den Führer, dem die deutsche Jugend die Förderung der Leibesübungen verdankt. Mit den Liedern der Nation klangen die Kampfspiele würdig aus.

Der diesjährige Schlußdienst brachte zwischen die packenden Sportkämpfe Vorführungen der Jungmädel, des BDM. und des BDM.-Werkes. Ob Reigen oder rhythmische Gymnastik, ob Tanz oder Keulenschwingen, immer lag der Schwerpunkt dieser frohen Vorführungen in der Anmut, der Leichtigkeit und den ausgeglichenen fraulichen Bewegungen.

Den 400-Meter-Lauf der HJ. sicherte sich nach großartigem Lauf der Ravensburger Bruder in 53 Sekunden, während der Biberacher Ferrari in 4:13,2 Min. Sieger im 1500-Meter-Lauf wurde. Schön verliefen alle drei Staffelkämpfe. Bei der HJ. siegte der Bann Böblingen in 46,2 Sekunden vor dem Bann Eßlingen, beim BDM. ebenfalls der Untergau Böblingen in 52,9 Sekunden vor dem Untergau Reutlingen und beim BDM.-Werk der Untergau Stuttgart mit 51,7 Sekunden vor dem Untergau Nürtingen.

Der Schlußdienst, dem als Ehrengäste des Gebietsführers Erich Sundermann und der Obergauführerin Maria Schönberger noch Höherer ff- und Polizeiführer Obergruppenführer Kaul, Gaugeschäftsführer Baumert, Gauschatzmeister Volgt, Oberbürgermeister Dr. Strölin, Stadtrat Dr. Locher, der stellv. Bereichsführer Theo Kurz, zahlreiche Vertreter der Wehrmacht und zwei Vertreter des örtlichen italienischen Fascio beiwohnten, wurde durch eine feierliche Flaggenhissung und eine Ansprache des Gebietsführers eingeleitet. Ganz hervorragend war die Organisation. Es gab keine tote Minute und der Leiter der Kampfspiele, Bannführer Heyd, sowie seine 200 Mitarbeiter haben auch in diesem Jahre wieder diesem schönen Fest der schwäbischen Jugend eine sportgerechte, aber auch durchaus feierliche Fassung gegeben.

Württembergs Handball-Nachwuchs

Von der besten Seite zeigte sich am Sonntag der württembergische Handball-Nachwuchs in den Gruppen-Ausscheidungskämpfen um die Fahrkarte nach Breslau zu den Deutschen Jugendmeisterschaften. In Nürnberg traf das Gebiet Württemberg (Bann 180 Ludwigsburg) auf das Gebiet Franken und siegte mit 13:5 (6:4). Die Württemberger kamen in der zweiten Halbzeit prächtig in Fahrt und warfen dann Tor um Tor. In Mannheim holte der Obergau Württemberg gegen den Obergau Baden mit 6:2 (2:1) ebenfalls einen eindeutigen Sieg heraus, der auch den Mädels für die Breslauer Endkämpfe Aussichten gibt.

Die Fußballer spielten unentschieden

In der Adolf-Hitler-Kampfbahn standen sich nach Abschluß der Kampfspiele die Fußball-Gebietsmannschaften von Württemberg und Franken gegenüber. Bei der Pause führten die schußkräftigen Franken bereits 3:0, aber das technisch bessere Spiel der Württemberger erzwang dann durch Tore von Arnold (Ellwangen), Kronenbitter und Schlienz noch den Ausgleich. In der Verlängerung waren die Stuttgarter weiter tonangebend, aber die harten Franken hielten auch mit zehn Mann das Ergebnis. Am nächsten Sonntag stehen sich beide Gebiete nochmals in Nürnberg gegenüber.

Nicht sehr glücklich verlief das Wasserballturnier in Nürnberg für die württ. Jungen. Bei sehr niedriger Wassertemperatur verloren sie gegen das Gebiet Franken 0:8 (0:3), siegten aber dann am Sonntag mit 4:2 (1:1) gegen Kurhessen, während die Franken nochmals ein 8:0 gegen die Kurhessen herausholten und damit in Breslau antreten dürfen.

*

Das Fahrradrennen in Wangen. Das 12. Wangener Kriterium hatte auch in diesem Jahre wiederum eine ausgezeichnete Besetzung aufzuweisen. Rund 8000 Zuschauer hatten sich auf der 1,5 Kilometer langen Rundstrecke eingefunden. Das Rennen, das über 60 Runden = 98,1 Kilometer führte, stand im Zeichen des früheren deutschen Meisters Ludwig Hörmann-München. Der Rundstreckenspezialist gewann von den 12 Wertungen allein 11. Auf den 2. Rang kam der deutsche Meister von 1940, Gefreiter Karl Kittsteiner-Nürnberg vor dem deutschen Meister 1941 Franz Bronold. Bester Württemberger war der Stuttgarter Söll, der mit der Spitze am Ziel einkam und mit 0 Punkten auf den 6. Rang gesetzt wurde, während Kimmig-Stuttgart und Egle-Ulm mit 62 Sek. Rückstand und je 8 Punkten die nächsten Plätze belegten. — Das Jugendrennen über 15 Runden gewann der Münchener Breu vor seinem Landsmann Schanne.

„Sonnenorden" gewann den Großen Preis von Köln mit 20 000 RM. vor „Octavianus" und entschädigte sich dadurch für seine vor acht Tagen in München erlittene Niederlage um das Braune Band.

Erzählte Kleinigkeiten

Auf einem großen Militärkapellen-Wettbewerb in Paris aus Anlaß der Weltausstellung im Jahre 1867 war auch Deutschland vertreten, und zwar durch eine Kapelle aus Stettin unter Leitung des Kapellmeisters Parlow. Dieser war ein unerschrockener Mann, der sich vor Tod und Teufel nicht fürchtete und jedermann seine Meinung sagte, auch wenn diese nicht gerade angenehm war.

Zur Besetzung einer deutschen Militärkapelle gehörte damals ein großes Blasinstrument, ein sogenannter Helikon. Dieses Instrument hatte ein außergewöhnliches Gewicht, und es belastete seinen Träger nicht unerheblich.

Bei dem Wettbewerb war die Parlowsche Kapelle die beste. Der französische Kaiser begab sich nach dem Entscheid der Schiedsrichter zu ihr, um sie zu beglückwünschen. Dabei betrachtete er mit Interesse den erwähnten Helikon und fragte Parlow, was denn der damit belastete Träger anfange, wenn die Kapelle in einer Schlacht flüchten müsse.

Parlow entgegnete mit aller Bestimmtheit:

„Dieser Fall, Majestät, dürfte bei einer preußischen Truppe kaum vorkommen!"

Napoleon blickte ihn verdutzt an, legte die Hand an die Mütze und entfernte sich etwas betreten. Am nächsten Tage erhielten die Leiter aller Kapellen einen Orden, nur Parlow ging leer aus. Vermutlich hat er sich drei Jahre später einen preußischen Orden geholt.

*

Adolph von Menzel wurde auf einer Gesellschaft auch einmal von einem schon etwas älteren Mädchen, dem man ansah, daß es durchaus für möglichst jung gehalten werden wollte, mit der Frage gequält, für wie alt der Meister sie wohl schätze.

Menzel tat zunächst, als habe er die Frage überhört. Aber seine Tischnachbarin ließ nicht locker. Da schaute Menzel sie prüfend an und sagte:

„Ihr Gesicht schaut aus wie 20, Ihre Hände gleichen denen eines 12jährigen Kindes und Ihre Kleidung entspricht der eines 18jährigen Mädchens!"

Geschmeichelt lächelte die Dame und fragte dann kokett:

„Und für wie alt halten Sie mich nun wirklich?"

„Das ist doch ein einfaches Rechenexempel", entgegnete Menzel. „20 und 12 und 18 gibt zusammen 50!"

Das Gesicht der Dame soll nicht sehr geistreich gewesen sein, als sie diese Antwort erhielt.

Immer höflich

Hermann Löns weilte einst bei einem Gutsbesitzer zu Gast, der ein leidenschaftlicher Angler war. Freilich, wie viele Anhänger dieses Sports übertrieb er gelegentlich ein wenig, wenn er von seinen Erfolgen erzählte. Als man einmal bei Tisch saß, berichtete der Hausherr: „Vor kurzem, Herr Löns, habe ich einen Hecht gefangen, einen Riesenhecht, er reichte von hier — bis —", dabei machte er eine Armbewegung, die anschaulich die verblüffende Länge des gefangenen Hechtes zeigen sollte. Löns sprang auf und zog seinen Stuhl zur Seite. „Was ist denn?" unterbrach sich der Erzähler. „Oh, sagte Löns, „ich wollte nur Platz machen, um den Hecht durchzulassen."

Die richtige Antwort

Es war in einem Lande, das bis dahin kein stehendes Heer gehabt hatte. Man beriet im Ministerrat über die Aufstellung einer ständigen Armee. Ein pazifistisch angehauchtes Mitglied dieses Forums wandte sich mit heftigen Worten gegen die Annahme des Antrages. Schließlich rief er pathetisch aus:

„Meine Herren, überlegen Sie doch: Gibt es etwas Schlimmeres als ein stehendes Heer?"

„Gewiß, ein davonlaufendes!" entgegnete ihm unter dem Lachen aller Anwesenden der Ministerpräsident.

Die Schuh polier mit Kavalier

DAS AUGE INDRAS

Kriminal- und Abenteuerroman von ERICH KARL

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. C. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

24]

In seinen Augen blitzte es geradezu vor Erwartung und Kampfeslust. Er schickte sich an, mit weiten Schritten auf das bewachte Haus zuzugehen.

Erna Linholt faßte ihn instinktiv am Arm. Sie fühlte, wie ihr die Tränen in die Augen stiegen.

„Ich beschwöre Sie, Herr Wehrsdorf", rief sie mit einem Beben in der Stimme, das den jungen Mann aufhorchen ließ. „Gehen Sie nicht in Ihr Verderben! Sie haben gewiß Feinde, die Sie nicht unterschätzen dürfen! Was wollen Sie von Ihrer Zelle im Untersuchungsgefängnis aus unternehmen, wenn Ihre Feinde neue scheinbare Beweise für Ihre Schuld heranbringen?"

„Sie haben vielleicht recht, Fräulein Linholt", erwiderte Walter Wehrsdorf schon schwankend. Doch dann setzte er entschlossen hinzu: „Aber ich muß trotzdem hin! Wenn ich einfach fortbleibe, so ist das Flucht, und meine plötzliche Flucht wäre der sicherste Beweis für meine Schuld. Sie sehen also, ich muß hin! Die Polizei soll mir erst einmal nachweisen, daß ich der Schuldige bin!"

Erna Linholt ließ nicht nach. Sie wollte und mußte ihn überzeugen!

„Gewiß, vielleicht reichen die bei Ihnen gefundenen Wertsachen nicht aus, Sie wegen Mordes zu verurteilen. Aber wenn die Polizei erst glaubt, auf der richtigen Fährte zu sein, wird sie in dieser Richtung weitersuchen. Und Sie können sich vielleicht denken, wie man Sie belächelt, wenn Sie behaupten, Sie wüßten nicht, wie die beiden Tausendmarkscheine in Ihren Koffer gekommen sind!"

Walter Wehrsdorf war nachdenklich geworden.

„Was hat es denn für einen Zweck, wenn ich fliehe. Zunächst habe ich fast gar kein Geld. Und außerdem unterschätzen Sie die tadellose Organisation unserer deutschen Polizei. Vielleicht gelingt es mir tatsächlich, mich für einige Wochen zu verbergen. Und dann kommt doch unweigerlich der Augenblick, wo ich gefaßt werde, vielleicht scheinbar durch einen Zufall; aber dieser sogenannte Zufall muß kommen; er ist nichts anderes als eines der zahlreichen Netze, in denen sich jeder Verbrecher fängt. Es hat doch keinen Zweck!"

Erna Linholts Augen blitzten dunkel vor Erregung und Eifer.

„Kämpfen müssen Sie! Wenn Sie in Freiheit bleiben, können Sie alles daran setzen, Ihre Unschuld zu beweisen. Sie können daran arbeiten, den wirklichen Mörder Ihres Onkels zu entlarven und der Polizei zu übergeben. Sie dürfen nicht mutlos Ihr Schicksal erwarten! Sonst sind Sie verloren!"

Walter Wehrsdorf sah erstaunt in ihr lebendiges Gesicht.

„Wie kommt es, daß Sie sich mit soviel Wärme für einen Verlorenen einsetzen? Ich bin Ihnen doch fremd! Ich verstehe das nicht. Es hat sich sonst niemand um mich gesorgt!"

Erna Linholt schlug die Augen nieder. Eine Glutwelle lief über ihr Gesicht. Sie öffnete den Mund, um eine Antwort zu geben, und brachte doch keinen Laut über die zitternden Lippen. Ihre Arme hingen plötzlich schlaff herunter.

„Ich ... ich glaube an Sie!" stammelte sie endlich. Dann — Walter Wehrsdorf merkte, wie sie ein letztes Zögern überwand — hauchte sie kaum vernehmbar: „Ich liebe Sie!"

Es war das freimütige und doch so scheue Bekenntnis eines Herzens, das keinen eitlen Stolz kennt.

Walter konnte nichts entgegnen. Er fühlte auf einmal ganz klar und beglückend, wie jeder Schlag seines Herzens einen warmen Strom frohen Lebens machtvoll durch seine Adern trieb. Er konnte nicht antworten. Wortlos faßte er zaghaft ihre schmale Hand, die erst leise aufzuckte und dann ruhig und fest in der seinen lag.

„Ich nehme Ihre Hand", begann er stockend, „und darf sie doch nicht behalten. Einem Verfolgten schenken Sie Ihr Herz. Sie sind ein Kind des Glücks und müssen weiter Ihren Weg gehen. Ich bin vom Unglück verfolgt und darf darum nicht ein Geschenk annehmen, das ich nicht verdient habe. Wissen Sie, wie einsam ein Unglücklicher ist?"

„Ich weiß vor allem, wie unglücklich ein Einsamer ist!" erwiderte sie. „Lassen Sie uns zu zweien handeln! Gemeinsam werden wir es schon schaffen, den Schuldigen zu finden!"

Hand in Hand gingen sie die Straße hinab. Menschen hasteten geschäftig an ihnen vorbei. Sie merkten es kaum.

Walter lächelte sogar, wenn auch erst etwas zaghaft.

„So habe ich also gerade im Unglück eine Bundesgenossin gefunden, die mir helfen will. Jetzt bekomme ich wirklich wieder Mut. Und doch wird die Aufgabe nicht leicht sein. Ich sehe einstweilen auch noch gar keinen Weg. Ich habe nicht den geringsten Verdacht. Und außerdem fehlen mir die Mittel, mich überhaupt irgendwo vor der Polizei zu verstecken. Es ist wirklich viel auf einmal, selbst verfolgt zu sein und dabei noch einen Verbrecher zur Strecke zu bringen!"

„Zunächst einmal müssen Sie diese Nacht noch verbringen, ohne sich fassen zu lassen!" erwiderte Erna, die nun praktisch an das Nächstliegende dachte. „Morgen treffen wir uns ... ich weiß nicht wo ... am besten im Tiergarten in der Baumschulen-Allee. Vielleicht um elf?"

„Ich halte schon durch!" erwiderte Walter zuversichtlich. „Ich werde also morgen auf Sie warten!"

Sie verabschiedeten sich. Erna mußte zurück, wenn sie keinen Verdacht erregen wollte.

Walter schritt weit aus. Eine neue Kraft beschwingte ihn. Wenn das Unglück ihn auch mitleidlos verfolgte, er fühlte sich nicht mehr allein.

Rastlos durchschritt er eine Straße nach der andern. Er mußte eine innere Spannung auslösen, die ihn unermüdlich vorantrieb. Er fühlte, diese Stunde war der Höhepunkt in seinem Leben.

Bisher hatte dieses Leben mit Stunden des Glückes sehr gegeizt. Aber alles Bittere übersah er jetzt wie von einem höheren und freieren Standpunkt aus.

(Fortsetzung folgt)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw